

Wissen.

Wagen.

Wandel.



KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT

SACHSEN-ANHALT SOZIAL INNOVATIV



Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt interaktiv entdecken!

Die Farbe neongrün weist den Weg zu noch mehr Informationen, weiterführenden Dokumenten, Videos und einer interaktiven Karte zu den Leuchtturmprojekten.



Link URL



Link Video



Link Dokument



Querverweis



Interaktionsmöglichkeit

Über uns

Geleitwort

4

Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt

8

Projektpartner des KomZ

10

Kompetenzfelder

12

Wissen

Soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt

16

Sachsen-Anhalt sozial und innovativ – wegweisende Orientierungen

20

Leuchtturmprojekte

24

Themenfelder

28

Arbeit

29

Alter

36

Gesundheit

43

Sozialer Zusammenhalt

49

Social Entrepreneurship – Soziales Unternehmertum

55

Nachhaltigkeit – Sustainable Development Goals und die

Bedeutung sozialer Innovationen

68

Anstöße

Piloten

74

Pflege im Quartier: Entwicklung eines Handlungsleitfadens

78

Pflege im Quartier: Aufbau eines Gesundheits- und Pflegebündnisses

80

Übergang zu Arbeit 4.0 sozial gestalten

82

Neue Kooperationsformen in kleinen und mittleren Unternehmen

zur Fachkräftebildung, -gewinnung und -sicherung

84

Strukturwandel sozial innovativ gestalten

87

Spring School 2019

88

Summer School 2021

90

Erprobung Maker@School

92

Umfrage

Umfrage soziale Innovation Sachsen-Anhalt

97

Kreis dossiers – »Räume zum Leben«

106

Ausblick

Webseite »Soziale Innovationen Sachsen-Anhalt«

116

GELEITWORT



Petra Grimm-Benne

Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und
Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt

Innovationen an sich stehen für wirtschaftliche Entwicklung, Fortschritt und Wohlstand. Deutschland zählt zu den starken Wirtschaftsnationen, steht aber gleichzeitig vor enormen Herausforderungen. Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung, Migration und die demografische Entwicklung bringen so umfängliche Veränderungen mit sich, dass gängige Lösungsmuster nicht mehr ausreichend wirksam werden können. Technologische Entwicklungen allein, als Treiber für Wachstum und Wohlstand, haben bezogen auf die anstehenden Veränderungsprozesse nur ein eingeschränktes Problemlösungspotenzial. Spitzentechnologien an sich sind noch nicht der Schlüssel für die Bewältigung der z. B. durch die demografische Entwicklung entstehenden Herausforderungen. Sachsen-Anhalt als eine Region mit der ältesten Bevölkerung in Europa ist von den damit einhergehenden Folgen früher als andere Bundesländer betroffen. Hier können soziale Innovationen ansetzen, die Anschlag und Treiber für einen sozial verträglich gestalteten industriellen und kulturellen Wandel sein können.

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt, kurz KomZ, ist zu Beginn des Jahres 2017 auf den Weg gebracht worden und hat bis zum Projektabschluss im Jahr 2022 soziale Innovationen im Land entdeckt, erforscht, angestoßen und erprobt. Seine zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen haben viele Anstöße geben können und das kreative Potenzial für die Entwicklung des Landes sichtbar werden lassen. Die Vielfalt innovativer Ideen und Projekte lässt eine schöpferische Dynamik in Sachsen-Anhalt erkennen. Sie ist erstmals in ihrer Breite dokumentiert und damit für die Öffentlichkeit sichtbar geworden.

Die strukturbildenden Angebote, wie sie im KomZ durch die Projektpartner ZSH, die beiden Fraunhofer-Institute IMWS und IFF sowie anfänglich das ISW mit sozialem Gespür erdacht und bereitgestellt und mit technischem Knowhow unteretzt wurden, zeigten eine Vernetzung von innovativen Formaten in Bürgergesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, die geeignet erscheinen, den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.

Es freut mich daher sehr, zu sehen, dass im Projektzeitraum gemeinsam mit der Bürgergesellschaft und vielen interdisziplinären Partner:innen Kräfte mobilisiert wurden, um über einen dezentralen Ansatz Innovationsnetzwerke zu bilden, soziales Unternehmertum (*SOCIAL ENTREPRENEURSHIP*) zu befördern, sich für gleichwertige Lebensverhältnisse stark zu machen und sich besonders dem ländlichen Raum zuzuwenden. Dabei wurden Themen immer wieder neu gedacht, kreative Energien freigesetzt und nicht zuletzt verschiedene Sachgebiete über die Schwerpunktthemen – Arbeit, Alter, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt - hinaus miteinander vernetzt.

Mit dem Übergang von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft werden soziale Innovationen neben den notwendigen und bereichernden technischen Innovationen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ich bin sehr stolz darauf, dass das Kompetenzzentrum als Pionier in Sachsen-Anhalt dem sich nicht jedem sofort erschließenden neuen Innovationsbegriff den Weg geebnet hat. Soziale Innovationen können tragfähige und nachhaltige Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen bieten, vor denen wir alle stehen.

ÜBER UNS



Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt

KomZ



Das KomZ leistete einen eigenen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt und wandte sich den Menschen zu. Basierend auf wissenschaftlichen Grundlagen wurden Lebensbedingungen in Sachsen-Anhalt analysiert und mit dem Wirken sozialer Innovationen zusammengeführt. Diese Zusammenführung ist für eine nachhaltige Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels (*CONTROLLED SOCIAL CHANGE*) im Land entscheidend. Ein solcher integraler Ansatz nimmt den Gedanken auf, dass die Beobachtung und Steuerung des sozialen Wandels im Einklang mit technischen und sozialen Innovationen erfolgen soll.

Aufgaben

- Aufspüren, Erschließen und „Sortieren“ von Wissen für die vier Hauptarbeitsfelder: Arbeit, Alter, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt
- Nutzerfreundliche Bereitstellung des Wissens, z.B. internetbasierte Plattform
- Exploration von sozialen Innovationspotenzialen in Sachsen-Anhalt → Ideenwerkstatt für Pilotprojekte
- Schaffung von Räumen für Dialog und Netzwerke
- Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs
- Förderung von sozialem Unternehmertum (*SOCIAL ENTREPRENEURSHIP*)

393 Soziale Innovationen wurden auf der Landkarte sozialer Innovation Sachsen-Anhalt eingetragen

30. Juni 2022
Projektende

68
Veranstaltungen wurden durchgeführt

17

Leuchtturmprojekte wurden ausgewählt, besucht, interviewt und in einem Video vorgestellt

143

Teilnehmende sozial innovative Projekte und Social Entrepreneurs wurden befragt

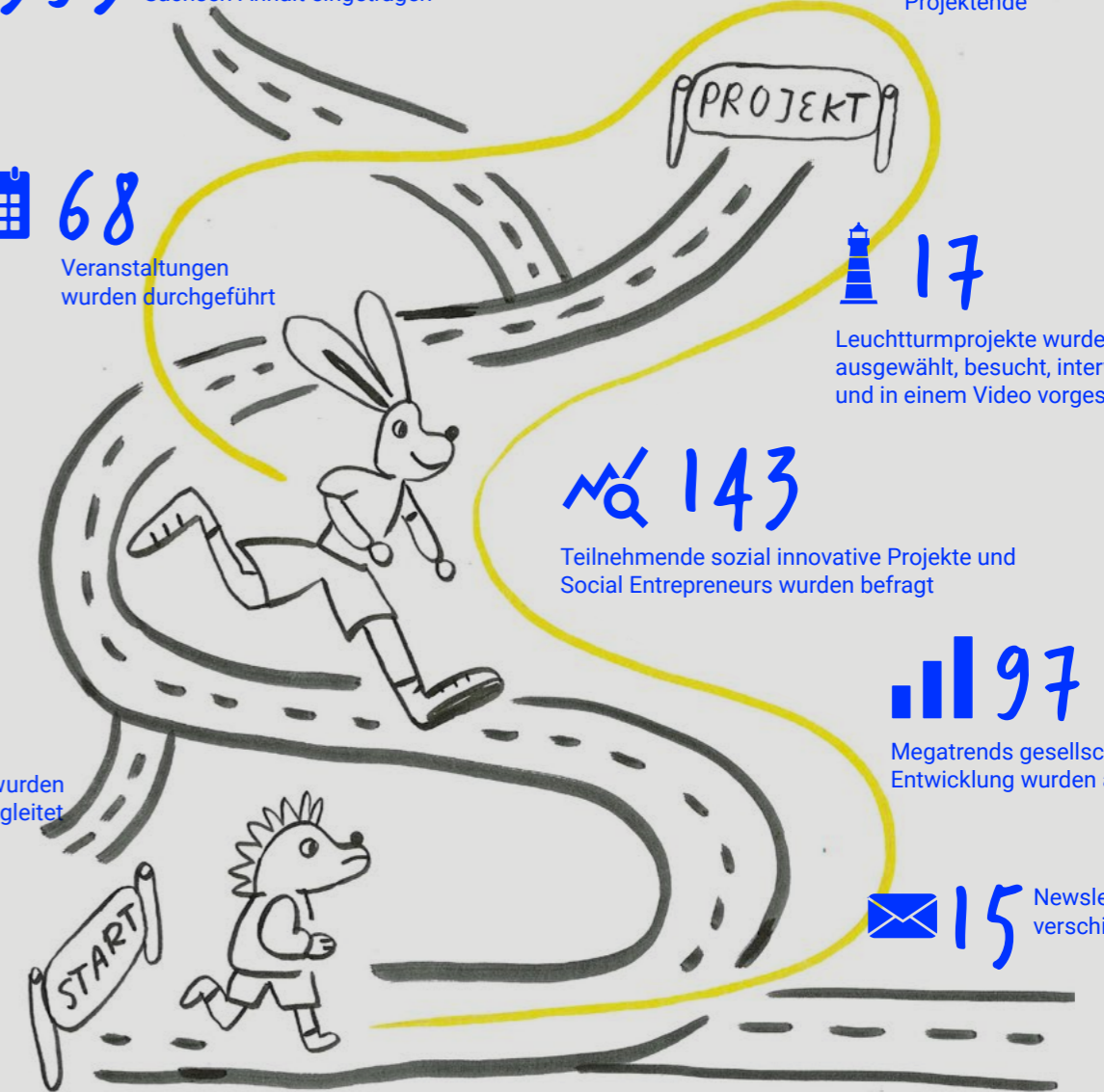
4
Pilotprojekte wurden initiiert und begleitet

97
Megatrends gesellschaftlicher Entwicklung wurden aufbereitet

15 Newsletter wurden verschickt

01. Jan 2017

Start des KomZ im Rahmen der EU-Förderung (Europäischer Sozialfonds) mit einer Laufzeit vom 01./2017-06/2022 durch das Land Sachsen-Anhalt über das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (vormals Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration).



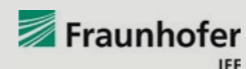
Projektpartner des KomZ



Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. (ZSH)

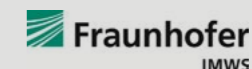
Das Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. (ZSH) existiert seit 1995 als ein An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ein Team von rund 20 Sozialwissenschaftler:innen bearbeitet wechselnde Projekte, welche die Dimensionen der Grundlagenforschung und praxisbezogenen Anwendungsorientierung miteinander verbinden. Die Ergebnisse der Analysen des ZSH gehen zum einen in wissenschaftliche Fachdiskussionen ein und dienen zum anderen dem Wissenstransfer für Unternehmen und Politik. Die Geschäftsstelle des KomZ ist am ZSH angesiedelt.

Das Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. (ZSH) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, das Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS in Halle (Saale), das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF in Magdeburg sowie das Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung mbH (von 01/2017-06/2020) bildeten das KomZ zur Gestaltung des sozialen Wandels in Sachsen-Anhalt. Das KomZ wurde im Rahmen des Operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds 2014-2020 durch das Land Sachsen-Anhalt über das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.



Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF), Magdeburg

Das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF ist eine eigenständige, dezentrale wissenschaftliche Einrichtung im Netzwerk der Fraunhofer-Gesellschaft. Es ist Partner regionaler, nationaler und internationaler Unternehmen sowie staatlicher und kommunaler Institutionen. Seine Aufgabe ist es, mit anwendungsorientierter Forschung zum unmittelbaren Nutzen der Wirtschaft und zum Vorteil der Gesellschaft beizutragen. Das Fraunhofer IFF ist weltweit tätig und arbeitet marktorientiert. Sein Anspruch ist die Entwicklung ganzheitlicher Lösungen. Dafür kann es auf ein internationales Forschungsnetzwerk von Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft zurückgreifen.



Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS, Halle (Saale)

Das Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen IMWS ist ein methodisch ausgerichtetes Fraunhofer-Institut in den Fachdisziplinen Materialwissenschaft und Werkstofftechnik. Es ist Ansprechpartner für die Industrie und öffentliche Auftraggeber für alle Fragestellungen, die die Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen betreffen – mit dem Ziel, Materialeffizienz und Wirtschaftlichkeit zu steigern und Ressourcen zu schonen.

Kompetenzfelder



Wissen soziale Innovation

Um die Wirkkraft sozialer Innovationen zu verbessern und die Chancen ihrer Entstehung zu erhöhen, bereitete dieses Kompetenzfeld Wissen zu sozialen Innovationen nutzerfreundlich auf.

Netzwerk und Dialog

Im Kompetenzfeld *NETZWERK UND DIALOG* erfolgte ein inhaltlich-strategischer Vor-Ort-Erfahrungsaustausch zum Thema soziale Innovation unter Beteiligung von u.a. Unternehmen, Gewerkschaften und Kommunen. Das auf diesem Wege erzielte Wissen wurde zu Zwecken der Weitergabe strukturiert aufbereitet.



Pilotvorhaben und Labore

Trends und Bedarfe erkennen, praktikable innovative Lösungsstrategien und deren Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen von Pilotvorhaben und Laboren deutlich machen sowie übertragbare Erfolgsmuster für einen nachhaltigen Transfer herausarbeiten und verallgemeinern – das waren die Zielsetzungen des Kompetenzfeldes *PILOTVORHABEN UND LABORE*.



Analyse/Entwicklung, Forschung und Nachwuchsarbeit

In diesem Kompetenzfeld lag der Fokus neben der Forschung auf der Förderung der akademischen Nachwuchsarbeit im Bereich sozialer Innovationen.

Social Entrepreneurship

Das Kompetenzfeld Social Entrepreneurship formulierte regional spezifische Ertragsziele für soziale Unternehmer:innen um öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren neue Unternehmensmodelle zu vermitteln.



Soziale und technische Innovation

Mit der Expertise der Fraunhofer-Institute IMWS und IFF zu digitalen Technologien und ihren im Rahmen von KomZ gesammelten Erfahrungen im Bereich sozialer Innovation verfolgte dieses 2019 neu gegründete Kompetenzfeld das Ziel, ein digitales Tool zur interaktiven Nutzung von Wissen über soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt auf den Weg zu bringen.

WISSEN



Soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt



Innovationen werden seit jeher in Zusammenhang mit Fortschritt, Wachstum und Wohlstand assoziiert. Alltagssprachlich ist der Begriff Innovation häufig in Verbindung mit technischen Innovationen und neuen technischen Produkten, wie z.B. dem Elektroauto, dem Smartphone oder der Künstlichen Intelligenz gebräuchlich.

Soziale Innovationen grenzen sich insofern von technischen Innovationen ab, als dass sie weniger gewinnorientiert sind, eine Wertorientierung aufweisen und einen Beitrag zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten (TERSTRIEP ET AL. 2020). Die zentrale Zielsetzung sozialer Innovation ist es, Lebensqualität zu steigern, ein solidarisches Miteinander zu stärken sowie die individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt zu verbessern. Dabei werden einzelne Akteure oder Organisationen als Träger sozialer Innovationen verstanden, welche die Objekte der Untersuchung bilden.

»Soziale Innovationen sind neue Wege, Ziele zu erreichen, insbesondere neue Organisationsformen, neue Regulierungen, neue Lebensstile, die die Richtung des sozialen Wandels verändern, Probleme besser lösen als frühere Praktiken, und die es deshalb wert sind, nachgeahmt und institutionalisiert zu werden.«

Wolfgang Zapf (1994)
Soziologe

Soziale Innovation

Ziel

Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen

Erhöhung der kollektiven und individuellen Wohlfahrt

Der Zyklus sozialer Innovation

In der Phase **Idee** findet die Erkenntnis eines Problems statt, gefolgt von der Generierung einer Idee, welche zur Lösung des sozialen Problems entwickelt wird.

In der Phase **Intervention** werden erste Ansatzpunkte der Problemlösung markiert. Erste Umsetzungen der Idee können in dieser Phase schon erprobt werden.

Eine routinierte Umsetzung sowie eine nachhaltige Verstetigung der Problemlösung erfolgen in der Phase **Implementierung**.

Schließlich werden in der letzten Phase die **Auswirkungen** der Problemlösung geprüft sowie mögliche Folgeprobleme wiederum auf neue Ideen hinterfragt. An diesem Punkt können etablierte Lösungsansätze auf andere Orte übertragen werden oder der Zyklus sozialer Innovationen kann erneut beginnen (HOCHGERNER 2013).

Merkmale

Neuheit: Eine soziale Innovation stellt räumlich, zeitlich oder kontextbezogen eine Neuartigkeit dar.

Soziale Qualität: Soziale Innovationen stellen wirksamere Lösungen als bestehende Ansätze bereit. Sie haben einen Nutzen für die Zielgruppe.

Annahme: Soziale Innovationen tragen zum dauerhaften sozialen Wandel bei, indem sie von der Zielgruppe angenommen werden und dadurch nachhaltig verankert sind.

Übertragbarkeit: Das Konzept einer sozialen Innovation muss potenziell übertragbar auf andere Kontexte sein.

Auswirkungen (IMPACT): Erst wenn Wirkungen erkennbar sind, ist aus einer Idee eine Innovation geworden.

Außerdem

Soziale Innovationen können eine Schnittstelle zu technologischen Innovationen aufweisen.

Soziale Innovationen kommen häufig durch neuartige Kooperationsformen zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zustande.

Neuartige Ideen entstehen bevorzugt in offenen Innovationsprozessen (zum Beispiel mit Methoden wie *DESIGN-THINKING*, *CO-CREATION*, *OPEN INNOVATION*).

Konsumenten werden zu Produzenten, indem eine neue Partizipationskultur etabliert und die Zivilgesellschaft zur bottom-up-Initiative bestärkt wird (*EMPOWERMENT*).



Sachsen-Anhalt sozial und innovativ – *wegweisende Orientierungen*



WIR BEFINDEN UNS
IN EINER UMBRUCHPHASE

Herausforderungen für soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt

Die Herausforderungen in Sachsen-Anhalt sind mannigfaltig. Im Land liegen die Lebensverhältnisse, was Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Einkommen und Wohlstand betrifft, immer noch überwiegend unter dem Bundesdurchschnitt. Zugleich geht die Bevölkerung weiter zurück – aktuellen Schätzungen zufolge von 2019 bis 2035 um etwa 13 Prozent. Überdies verändert sich die Generationenbalance: Es wird Mitte des vierten Jahrzehnts gut 21 Prozent weniger Einwohner:innen unter 67 Jahren geben als 2019. Umgekehrt wird die älteste Altersgruppe (ab 67 Jahren) um ca. 13 Prozent wachsen (7. REGIONALISIERTE BEVÖLKERUNGSPROGNOSE SACHSEN-ANHALTS 2021). Eine Folge davon ist, dass die Zahl der Pflegebedürftigen im Land von derzeit 2,3 Fällen je 100 Einwohner:innen (2013) bis 2030 voraussichtlich auf 3,5 Prozent steigen wird (THEMENREPORT PFLEGE 2023 DER BERTELSMANN STIFTUNG).

Um die Herausforderungen zu meistern, bedarf es sozialer Innovationen. Sie sind Anschlag und Treiber für einen industriellen und kulturellen Wandel, der sozial verträglich gestaltet wird. Im Schlüsselbegriff der »Innovation« schwingt Zuversicht mit, nämlich die optimistische Vorstellung, man könne mittels planvollen Handelns, das zugleich kreativ und phantasie reich daherkommt, dazu beitragen, unkonventionelle Problemlösungen zu finden und dank dieser zukünftige technische wie

soziale Risiken zu meistern. Ohne vorhandene Erschwernisse und Barrieren zu unterschätzen, nahm das Kompetenzzentrum diese zuversichtliche Sichtweise auf Innovationen ein.

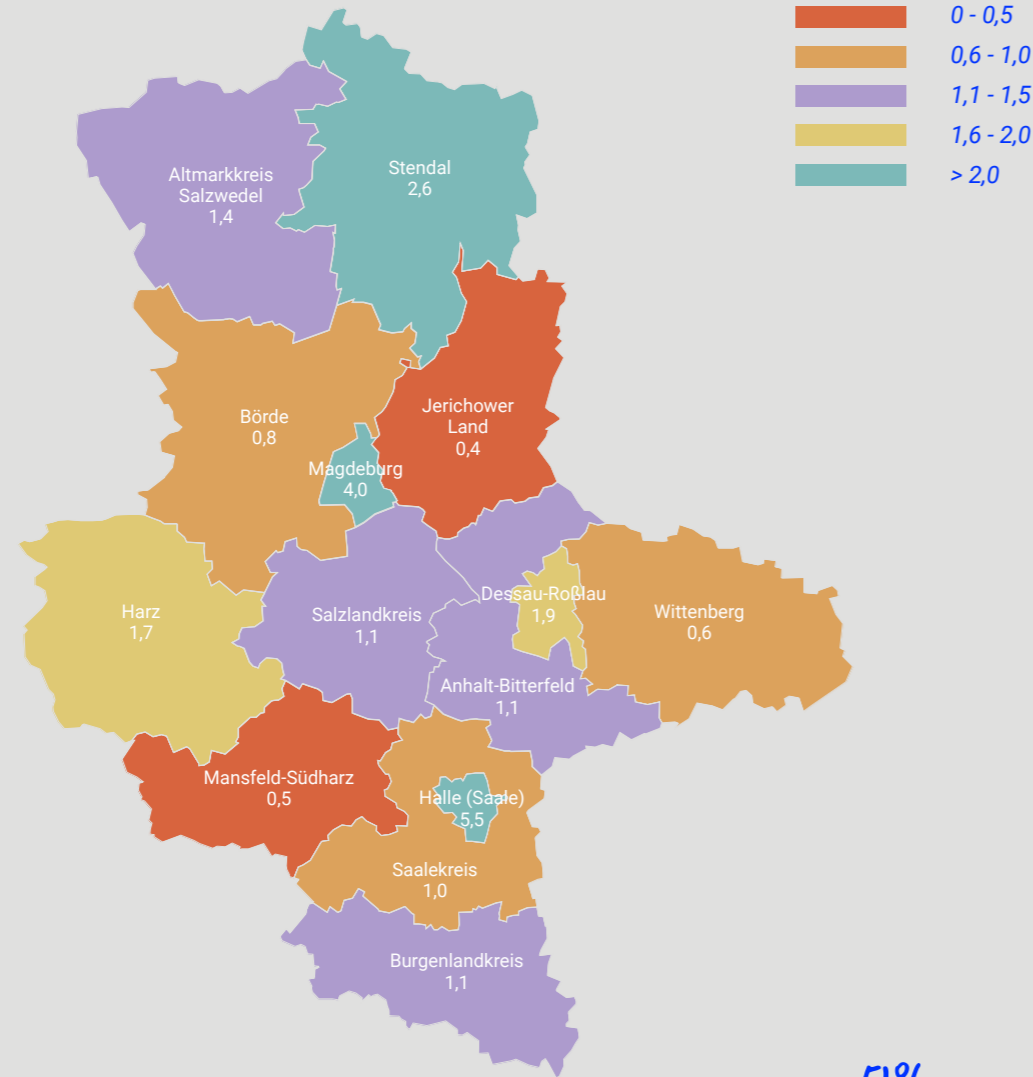
Mit sozialen Innovationen ist jedoch nicht nur gemeint, dass eine neue Idee »erstmalig« auftaucht, verbreitet und realisiert wird. Vielmehr rückt die Perspektive einer humanen und sozial verantwortlichen Lebensgestaltung erklärtermaßen in den Blick. Diesem Wertbezug verpflichtet, nimmt soziale Innovation die Gestalt neuer Produkte, das Angebot neuer Dienstleistungen und/oder die Form neuer sozialer Praxen an.

Wegweisende Orientierungen der Arbeit waren vor allem der dezentrale Ansatz, die Bildung von Innovationsnetzwerken, das Postulat gleichwertiger Lebensverhältnisse, das Gebot räumlicher Gerechtigkeit (*SPATIAL JUSTICE*) und nicht zuletzt die besondere Zuwendung zum ländlichen Raum. Neben diesen strukturellen bzw. strukturbildenden Wegweisern waren stets sozialkulturelle Zielgrößen wichtig: Lebenszufriedenheit, Mitwirkung, Engagement und Selbstwirksamkeit (*EMPOWERMENT*), Solidarverhalten, Individualität und Zusammenhalt durch Teilhabe. Struktur und Kultur sind in der sozialen Wirklichkeit eng aufeinander bezogen.

ABBILDUNG 1

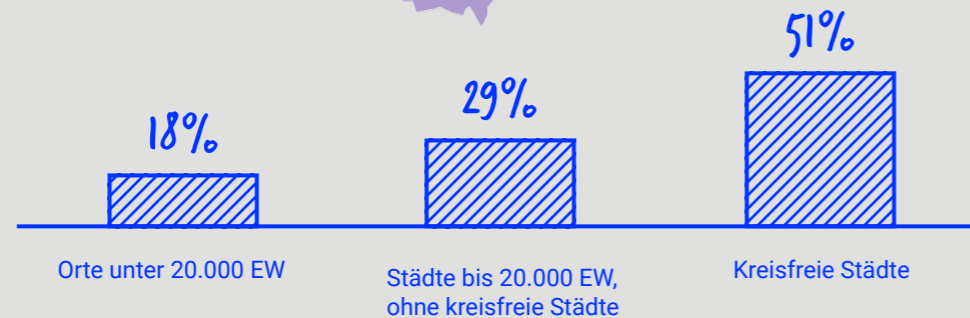
Anzahl sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt pro 10.000 Einwohner:innen nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Projektspeicher KomZ,
Stichtag 01.04.2021,
N=393

**ABBILDUNG 2**

relative Häufigkeiten sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt nach Ortsgröße

Projektspeicher KomZ,
Stichtag 01.04.2021,
N=393



Etwa 400 sozial Innovationen hat das KomZ seit 2017 in Sachsen-Anhalt identifiziert. Abbildung 1 zeigt die Anzahl sozialer Innovationen je 10.000 Einwohner:innen in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt. Mit Abstand verzeichnen Halle (Saale) und Magdeburg die meisten sozialen Innovationen, im Jerichower Land und im Landkreis Mansfeld-Südharz ist die Zahl sozialer Innovationen vergleichsweise gering (MÜLLER ET AL. 2021).

Gemessen an der Ortsgröße, sind etwas mehr als die Hälfte der sozialen Innovationen in den kreisfreien Städten Magdeburg, Halle (Saale) und Dessau-Roßlau verortet. Hinzu kommt ein Anteil von 29 Prozent sozialer Innovationen in Städten ab einer Größe von 20.000 Einwohner:innen. Der urbane Raum gilt aufgrund seiner Größe, Dichte und Vielfalt als Basis für gesellschaftliche Innovation. Wo heterogene Denk- und Lebensformen, Kulturen und Religionen auf engem Raum zusammentreffen, entstehen einerseits Konflikte, andererseits aber auch Freiraum für Kreativität und Innovation (EVERS ET AL. 2014). Der geringste Anteil sozialer Innovation findet sich im ländlichen Raum, insbesondere an Orten und Gemeinden, die weniger als 20.000 Einwohner:innen haben (Abbildung 2).

Daraus die Schlussfolgerung zu treffen, im ländlichen sowie strukturschwachen Raum gebe es automatisch weniger Innovationspotenzial, wäre jedoch vorschnell. Der ländliche Raum hat eigene Bedarfe und Herausforderungen, deren sich soziale Innovationen annehmen müssen.

Leuchtturmprojekte



Leuchtturmprojekte sind laut KomZ-Definition Erfolgsgeschichten, die weit über ihren Entstehungsort hinaus Vorbildcharakter einnehmen können (*WIRKUNGSRADIUS*). Sie sprechen mit ihren Ideen eine breite Zielgruppe an und oft wirken sie über ihr Ursprungskonzept in andere Bereiche des kommunalen Geschehens hinein (*ZIELGRUPPE*). Einige Projekte nutzen (digitale) Technologien als Bestandteil ihres Lösungsansatzes oder als Verbreitungsmedium (*LÖSUNG DURCH TECHNOLOGIE*). Leuchtturmprojekte haben es geschafft, sich über eine Anschubfinanzierung hinaus zu verstetigen (*PROJEKTSTADIUM*). Manche Ideen haben bereits andernorts Nachahmer gefunden.

»Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedener Berufs- und Einkommensgruppen haben zusammen unglaublich viel Wissen, Erfahrungen und Gespür für das, was gut ist für die Gesellschaft. Es ist extrem anstrengend, die unterschiedlichen Personen unter einen Hut zu bringen, aber das war ein wichtiger Erfolgsfaktor.«

Nachfolgend werden Ideen vorgestellt und der gesellschaftliche Mehrwert aufgeschlüsselt, den sie erzeugen. Zudem kommen die engagierten Köpfe hinter den Projekten zu Wort.

Teilnehmer:in
KomZ-Umfrage 2020

Leuchtturmprojekte

BUNTE INSEL

Ländliche Räume gestalten. Die Bunte Insel in Staßfurt ist ein Kinderkreativatelier, aus dem heraus die vom Leerstand betroffene Innenstadt kreativ gestaltet wird.

BÜRGERINITIATIVE STENDAL

Partizipation und sozialen Zusammenhalt stärken. Die Bürgerinitiative Stendal unterstützt und fördert das Miteinander verschiedener Generationen sowie das nachbarschaftliche und ehrenamtliche Engagement.

CRUMMES ECK

Lebensmittel retten. Ins Crumme Eck in Halle (Saale) kommen Menschen aus verschiedenen Stadtteilen und können gegen eine freiwillige Spende Lebensmittel erhalten. Diese rettet das Team vom Crummen Eck vor der Mülltonne. In Deutschland werden jährliche rund 20 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeschmissen und das häufig, obwohl die Lebensmittel noch gut und genießbar sind.

DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Das fliegende Klassenzimmer wurde vom Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) initiiert und ist ein innovativer Lernraum und Makerspace für Schüler:innen. Er lässt sich mobil mittels eines Krans an verschiedenen Orten installieren und kann für Schulprojekte sowie außerschulische Projekte genutzt werden.

DEMENZ WG SCHÖNEBECK

Selbstbestimmung durch Wohngemeinschaft. Die Demenz WG ermöglicht es demenziell Erkrankten, langfristig und selbstbestimmt ihren Lebensalltag zu gestalten.

DORFLADEN DEERSHEIM

Nach dem Wegfall der letzten Einkaufsmöglichkeiten im Dorf haben sich die Deersheimer:innen zusammengeschlossen und so viel mehr geschaffen, als ‚nur‘ einen Dorfladen. Der genossenschaftlich organisierte Laden ist Einkaufsmöglichkeit, Café, Poststelle, Treffpunkt, Galerie, Marktplatz, Veranstaltungsraum und vieles mehr.

FEM POWER SACHSEN-ANHALT

Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung. FEM POWER ist ein landesweites Programm, was an zwölf Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt umgesetzt wird. Die Motivation von FEM POWER ist es, Gleichstellungsarbeit an Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen in Sachsen-Anhalt langfristig und nachhaltig umzusetzen. Die zwölf Standorte setzen eigene Projekte um, wie z.B. die Förderung von Frauen in MINT-Berufen, ein Orientierungsstudium für Studienbeginnende oder Führungskräfte-Workshops zur Sensibilisierung von Geschlechtergerechtigkeit.

GEWINN - GESUND ÄLTER WERDEN MIT WIRKUNG

Gesundheitskompetenzen stärken. Das Forschungsprojekt GeWinn – Gesund älter werden mit Wirkung fördert die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen ab 60 Jahren durch die Steigerung der individuellen Gesundheitskompetenz. Dabei setzt es auf partizipative Ansätze.

GUTALAUNE

Nachhaltig Leben zwischen Stadt und Land. Das GutAlaune liegt in der Franzigmark und ist ein Ort, an dem ökologische Nachhaltigkeit gemeinschaftlich gelebt wird. Seit 2016 leben Vereinsmitglieder im GutAlaune und realisieren verschiedene Projekte wie Workshops zum nachhaltigen Bauen, Gemein-



schaftsgärten oder offene Werkstätten. 2021 gewann das GutAlaune den Ideenpreis für soziale Innovationen (BMBF) und plant den Aufbau eines Zentrums für kooperativ-nachhaltiges Bauen.

KLOSTER POSA

Ländlichen Raum gestalten. Das Gelände Kloster Posa in Zeitz wird von der Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e.V. mit Ateliers und Ausstellungsräumen wiederbelebt. Zur Klosteranlage gehören auch ein Weinberg und eine Streuobstwiese. Regelmäßig finden Veranstaltungen wie das Festival der Nachhaltigkeit oder das Open Art Posa statt. Mit seinem Engagement belebt der Verein nicht nur das Klostergelände, sondern auch Zeitz und seine Region.

KÜNSTLERSTADT KALBE

Kunst und ländlichen Raum zusammenbringen. Die Künstlerstadt Kalbe verwandelt Leerstand in Künstlerateliers, bietet dabei günstigen Raum für Kreativschaffende und verschiedene Kurse an, verbessert so die Lebensqualität vor Ort und schafft Bleibeperspektive.

LANDESZENTRUM JUGEND + KOMMUNE

Das Landeszentrum Jugend + Kommune berät Kommunen in Sachsen-Anhalt im Bereich Kinder- und Jugendpartizipation. Kommunen können rechtliche Beratung erhalten, wissenschaftlich fundierte Informationen, Orientierungshilfen, Qualifizierungsangebote und Fortbildungen oder einfach die Möglichkeit zur Vernetzung mit anderen Kommunen und Akteuren. Darüber hinaus begleitet das Landeszentrum intensiv Pilotkommunen und bietet diesen eine Anschubfinanzierung.

MAKE SCIENCE HALLE

Die Make Science Halle ist ein Schiff für Bürgerforscher:innen und wird von science2public betrieben. Auf der Make Science wird im Labor aber auch in der Kombüse experimentiert. Dabei steht momentan die Alge im Mittelpunkt aller Aktivitäten. Sie kann unter dem Mikroskop untersucht werden sowie in der

Mitmachküche zu Brot und Smoothies verarbeitet werden. Speziell gefiltertes Wasser aus dem Fluss wird zu erfrischender Limo und Fischleder im Nähatelier zu modischen Accessoires und Hinguckern verarbeitet. In digitalen Games erfahren Bürgerforscher:innen mehr über die nachhaltige Nutzung biologischer Ressourcen.

RÄUBERSACHEN

Mieten statt Kaufen. Reparieren statt Wegwerfen. Räubersachen ist ein Social Entrepreneur in Halle (Saale), bei dem sich Kund:innen ökologisch nachhaltige Baby- und Kinderbekleidung mieten können. Dabei setzt Räubersachen auf eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft und schon somit wertvolle Ressourcen. Räubersachen ist ein Purpose-Unternehmen (das Unternehmen gehört den Mitarbeitenden), das Gewinne reinvestiert und interne Entscheidungsprozesse soziokratisch trifft.

URBANE FARM DESSAU

Aus Brachfläche wird Gemeinschaftsfarm. Die Urbane Farm Dessau probiert die urbane Selbstversorgung mit Lebensmitteln auf Brachflächen in Dessau-Roßlau.

VORORT-HAUS

Wiederbelebung durch Raumpatenschaften. Im Vorort-Haus in Dessau-Roßlau entsteht in einem wiederbelebten Gebäude ein kreatives, kulturelles Zentrum mit Gemeinschaftsflächen, Ateliers, Büroräumen und Werkstätten. Nutzer:innen können über Raumpatenschaft auf eigenen Flächen ihre Ideen und Projekte umsetzen. Das Haus mit anschließendem Gemeinschaftsgarten, Hof, Küche und vielem mehr befindet sich im ständigen Wandel.

ZEITWERTKONTEN SALZLANDKREIS

Work-Life-Balance und Lebensarbeitszeit gestalten. Freiräume schafft die Verwaltung des Salzlandkreises für ihre Mitarbeiter:innen durch Zeitwertkonten, bei denen sie sich Zeit ansparen und dafür später eine bezahlte Auszeit nehmen können.

Themenfelder



Arbeit



Alter



Gesundheit

sozialer
Zusammenhalt

Inhaltlich wurden vier Themenfelder bearbeitet: Arbeit, Alter, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt sowie Nachhaltigkeit und Social Entrepreneurship, in die nachfolgend ein kurzer Einblick gegeben wird.

Weiterführende Informationen können den Wissenskarten sowie den Angaben auf der Homepage entnommen werden. Neben allgemeinen Informationen zu den Trends wird die Lage in Sachsen-Anhalt in Zahlen dargestellt sowie jeweils ausgewählte sozial innovative Projekte aufgezeigt.

Arbeit

Aktuell befindet sich die Welt der Arbeit in einem tiefgreifenden technologischen und sozialen Wandel, der u. a. neue soziale Innovationen hervorrufen kann. Die Einführung der Fließbandarbeit und des Sozialhilfesystems, das System der Franchise-Ketten oder die Etablierung des Qualitätsmanagements sind Beispiele bisheriger sozialer Innovationen in der Arbeitswelt. Neben Veränderungen von räumlichen Dimensionen, technischen Prozessen und demografischen Gegebenheiten nehmen verschiedene Trends parallel Einfluss darauf, wie Unternehmen und letztendlich jede:r Einzelne Arbeit wahrnimmt, bewertet und ausführt. Die Digitalisierung von Unternehmensprozessen, die wachsende globale Vernetzung von Produktions- und Vertriebsketten, die Veränderung der Bevölkerungsstruktur sowie der Wunsch vieler Arbeitnehmer:innen, ihr Arbeitsumfeld sinnhaft, gerecht und familienfreundlich zu gestalten, sind Entwicklungen, die die Arbeitswelt von morgen grundlegend verändern. Sachsen-Anhalt befindet sich mitten in diesen Veränderungsprozessen.



»Wir sind nichts
ohne die Anderen.
Davon bin ich
zutiefst überzeugt.
Deshalb arbeiten wir
für Bürger:innen,
mit Bürger:innen.«

In kaum einem anderen Lebensbereich sind die Folgen von Strukturwandelprozessen so deutlich spürbar wie in der Arbeitswelt. Werden ihre Herausforderungen als Chancen verstanden und richtig genutzt, können sie Treiber für soziale Innovationen sein, die zu einer humaneren Gestaltung der Arbeit führen.

Neue Technologien können nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Partizipation am Arbeitsmarkt ermöglichen, es entstehen auch vollkommen neue Berufsbilder, die ohne Entwicklungen wie das Internet nie möglich gewesen wären.

Dass sich die Arbeitswelt wandelt ist, erkennt man auch daran, dass soziale und ökologische Nachhaltigkeitsziele stärker denn je in den Fokus unternehmerischer Ziele rücken. Gleichzeitig werden neue Bevölkerungsgruppen aufgrund der demografischen Entwicklung relevanter für den Arbeitsmarkt und bilden eine wichtige Säule im Mitarbeiter:innenstamm der Unternehmen. Wenn das Personal im Wandel ist, sind eine integrative Unternehmensorganisation und eine moderne Personalentwicklung entscheidende Erfolgsfaktoren für ein Unternehmen.

Neue technologische Möglichkeiten fördern aber auch mehr Flexibilität und Kreativität am Arbeitsplatz selbst. Werden Zusammenarbeit und Knowhow am Arbeitsort aktiv genutzt und unterstützt, bilden diese wiederum den Motor für neue soziale Innovationen und Entwicklungen.

HEUTE
BEWIRBT
SICH DAS
UNTERNEHMEN
BEIM BEWERBER

Arbeit im Wandel

Durch **Strukturwandel**prozesse wie Digitalisierung und demografischer Wandel befindet sich die Arbeitswelt gegenwärtig in einem umfangreichen Umwälzungsprozess. Besonders die Frage, inwiefern Tätigkeiten zukünftig potenziell von Maschinen übernommen werden und den Menschen so möglicherweise ersetzen, ist Teil einer breiten öffentlichen Diskussion. Doch gerade für Personen mit körperlichen Einschränkungen können neue Technologien eine größere Partizipation am Arbeitsmarkt ermöglichen. Wird die Gestaltung der **Mensch-Technik-Interaktion** also human und sozial umgesetzt, bieten neue technologische Innovationen eine Vielzahl an Chancen, sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitnehmer:innen.

Auch die Frage der **Unternehmensnachfolge** ist durch die zunehmende Alterung der Gesellschaft für Viele, besonders im Mittelstand, zu einer größeren Herausforderung geworden. Eventuelle Hürden und Herausforderungen müssen künftig noch stärker in den Fokus genommen werden, damit diese erfolgreich gestaltet werden können.

CROSS-SECTOR-Kollaborationen sind ein Phänomen, das als mögliche Antwort auf den erhöhten Wettbewerbsdruck für Unternehmen verstanden werden kann. In Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen, Kund:innen oder Forschungsinstituten können Expertisen effizienter gebündelt und Innovationen schneller geschaffen werden.

Dass jeder Mensch bedingungslos ein Einkommen zur Verfügung haben sollte, ist der Grundgedanke des kontrovers diskutierten bedingungslosen **Grundeinkommens**. Denn nicht nur gute Arbeitsbedingungen, sondern auch soziale Teilhabe ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Leben. Erst wenn es sich jeder Mensch durch eine Grundabsicherung leisten kann, sich gemäß seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer Gemeinschaft einzubringen, kann er seinen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Dies könnte durch einen festen und regelmäßig durch den Staat gezahlten Geldbetrag gewährleistet werden.

Genauso wie Berufe durch die Digitalisierung wegfallen werden, ermöglicht diese aber auch die Ausprägung **neuer Berufe und Branchen**, die erst durch Erfindungen wie beispielsweise das Internet möglich werden. Auch neue Unternehmensformen entstehen. Unternehmen, die sich im Besonderen sozialen oder ökologischen Zielen verpflichten und nicht primär auf ökonomischen Gewinn ausgerichtet sind, nennt man Social Entrepreneurs. Diese **Social Entrepreneurs** verknüpfen unternehmerische Ideen mit der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und leisten mit ihrem innovativen Ansatz einen wichtigen Beitrag zu einer auf eine nachhaltige soziale Wirkung ausgerichteten Gestaltung der Arbeitswelt.

Personal im Wandel

Die Altersstruktur unserer Gesellschaft verändert sich gegenwärtig umfassend. Die Menschen leben länger. Die Geburtenrate, die erst seit einigen Jahren wieder etwas steigt, kann den Prozess der Überalterung nicht aufhalten. Viele Branchen sehen sich daher mit einem Fachkräftemangel konfrontiert.

Aufgrund der medizinischen Entwicklung sind ältere Menschen heutzutage deutlich fitter als noch vor wenigen Jahrzehnten. Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel stellt die **SILVER SOCIETY** für Unternehmen somit eine wichtige Gruppe im Arbeitsleben dar.

Auch eine bessere **Integration von Migrant:innen** kann ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der Gewinnung von Fachkräften sein.

Gleichzeitig kommt es zu einem spürbaren Konkurrenzkampf um talentierte Fachkräfte (**Talentismus bzw. WAR FOR TALENTS**) zwischen den Unternehmen, da fachlich qualifizierte und kreative Arbeitnehmer:innen zu einer begehrten Ressource geworden sind.

Es ist erkennbar, dass ihre Lebensläufe bunter werden. Ähnlich wie **Patchwork-Karrieren** folgen **Slash-Slash-Biografien** zumeist keine starren Verlaufsmuster im Lebenslauf. Ersteres ist von den Arbeitnehmer:innen jedoch beabsichtigt, um möglichst viele unterschiedliche Kompetenzen und Referenzen zu erwerben. Letzteres ist häufig eine biografische Reaktion auf äußere nachhaltige Umwälzungsprozesse, wie die politische Wende oder Merkmal eines individuellen Selbstfindungsprozesses, bei dem nach dem Prinzip »*TRIAL AND ERROR*« verschiedene Ausbildungen oder Studiengänge begonnen werden. Beides sind Formen von Arbeitsbiografien, die ein neueres Phänomen darstellen. In diese Kategorie fällt auch das innovative Arbeitszeitmodell **JOB-SHARING**, das die Chance bietet, Erwerbstätigkeit oder individuelle Karrierewünsche und Familienleben leichter auszubalancieren.

GENDER-PAY-GAP ist nach wie vor ein Thema, obwohl es in den letzten Jahren bereits zu einem deutlichen **GENDER SHIFT** in der Arbeitswelt kam, da Frauen inzwischen häufig höhere Bildungsabschlüsse als Männer vorweisen und ebenso wie Männer nach Karriere und Selbstverwirklichung im Beruf streben.

Unternehmensorganisation / Personalentwicklung im Wandel

Nach aktuellen Umfragen ist die **WORK-LIFE-BALANCE** für viele junge Arbeitnehmer:innen mindestens genauso wichtig wie Gehalt, Arbeitsplatzsicherheit oder Möglichkeiten der Selbstverwirklichung im Beruf.

Um einen guten und gesunden Ausgleich zwischen Berufs- und Familienleben zu ermöglichen, sind sowohl **flexible Arbeitszeitmodelle** als auch ein nachhaltiges Konzept der **CORPORATE HEALTH** entscheidende Faktoren im Konkurrenzkampf zwischen den Unternehmen, um attraktiv für potenzielle Arbeitnehmer:innen zu sein.

Ebenso ausschlaggebend sind ein gutes **DIVERSITY MANAGEMENT** (Vielfaltsmanagement) sowie **agile Formen der Arbeit**, da sie, richtig um- und eingesetzt, den Unternehmen die Möglichkeit geben, schneller und innovativer auf äußere Veränderungen und neue Bedarfe zu reagieren. Doch nicht nur für Unternehmen auch für Arbeitnehmer:innen haben sich die Anforderungen in einer sich immer schneller wandelnden Arbeitswelt verändert. Um auf diese komplexen Änderungsprozesse flexibel und anpassungsfähig reagieren zu können, ist das Konzept des **lebenslangen Lernens** ein entscheidender Erfolgsfaktor geworden, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Arbeitsplatz im Wandel

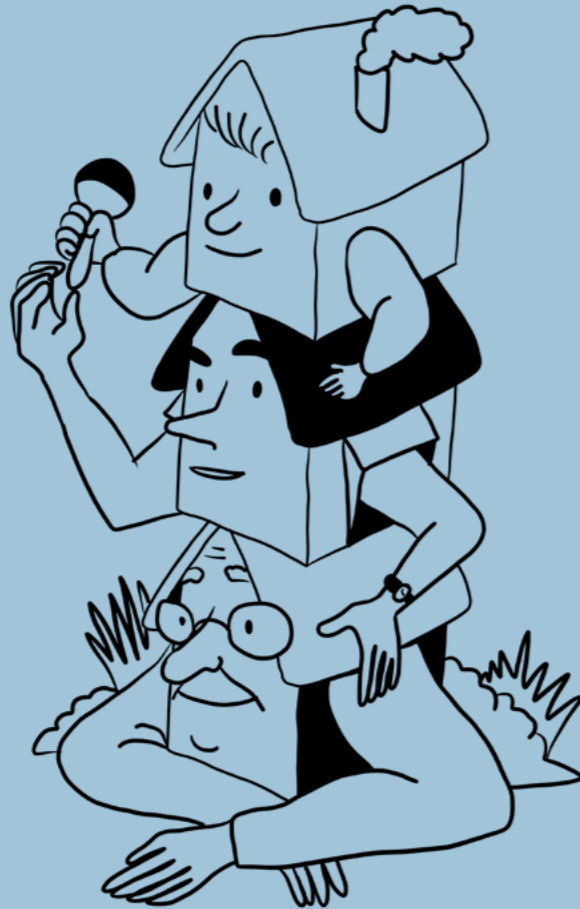
Eine Möglichkeit, mehr Flexibilität sowie bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Arbeitnehmer:innen zu schaffen, kann die Ausweitung von **HOMEOFFICE** sein.

Möchte man dies im Rahmen eines vom Unternehmen zur Verfügung gestellten Arbeitsplatzes machen, kommen das **Büro 4.0** beziehungsweise **CO-WORKING-SPACES** ins Spiel. Werden Schreibtische oder Arbeitsplätze im Allgemeinen von mehreren Arbeitnehmer:innen geteilt, führt dies darüber hinaus häufig zu einer verbesserten Kommunikation und Zusammenarbeit im Team und somit auch zu einer Förderung von Innovationsprozessen. Für Letzteres sollen auch **Innovationsräume** ein treibender Motor sein. Diese werden von Unternehmen nicht nur für die eigenen Arbeitnehmer:innen, sondern auch für Freiberufler:innen oder Bastler:innen zur Verfügung gestellt. In dieser Win-win-Situation bekommen die Forscher:innen und Entwickler:innen kostenlosen Zugang zu wichtiger, meist kostenintensiver Ausstattung und Unternehmen können mit deren Unterstützung ihre eigenen Innovationszyklen deutlich verkürzen.



Alter

In einer Gesellschaft, in der Jugendlichkeit als Ideal gilt und uns im Hinblick auf das Altern oft negative Begriffe wie Überalterung, Schrumpfung und Alterslast begegnen, ist Sensibilität gegenüber dem Phänomen der alternden Gesellschaft tendenziell schwach ausgeprägt. Eine sozial innovative Gestaltung der Lebenswelten kann jedoch unzählige Chancen und Potenziale bieten!



Wir leben in einer vielfältigen Gesellschaft, die immer sensibler für die Bedarfe verschiedener Lebensphasen und Altersgruppen wird. Begriffe wie Überalterung und Alterslast verweisen aber auf Herausforderungen, denen sich die Gesellschaft in demografischer Hinsicht stellen muss. Eine sozial innovative Gestaltung der Lebenswelten wird erforderlich!

Jede Generation wächst mit anderen Werten, Einstellungen, Vorstellungen vom Leben, Arbeiten – und heute mehr denn je – mit einem anderen Verhältnis zu Technik und sozialen Netzwerken auf. Demgegenüber gibt es auch viele generationsübergreifende Themen wie Gesundheit, Barrierefreiheit und Mobilität, Engagement und Teilhabe, um nur einige zu nennen.

Angesichts der wachsenden Differenzierung der Lebenswelten von jungen und älteren Menschen gewinnt der Austausch zwischen den Generationen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt mehr und mehr an Bedeutung.

Die verschiedenen Lebensphasen, die wir innerhalb unseres Lebens durchlaufen, von der Schule über die Erwerbsarbeit bis hin ins Rentenalter, sind prägend. Lebenslanges Lernen und eine gute Work-Life-Balance werden dabei immer wichtiger.

Lebensarbeitszeitkonten können im Berufsleben dabei helfen, das Leben individuell nach eigenen Vorstellungen zu gestalten und auf aktuelle Lebensumstände zu reagieren.

Vielfalt wird mehr und mehr zum Zukunftsbegriff und eine „Wir“-Kultur mit neuen Formen des Miteinanders zwischen den Generationen entsteht.

Die einschneidenden demografischen Veränderungen, die zu einer alternden Gesellschaft führen und die aus einem Anstieg der Lebenserwartung, zu geringen Geburtenzahlen, der Abwanderung junger Menschen und dem damit verbundenen Kampf um qualifizierte Arbeitskräfte resultieren sowie die mit dem Strukturwandel einhergehenden Probleme, erfordern eine langfristige Weichenstellung und sozial innovative Konzepte.

Besonders in ländlichen Räumen sind regionale Daseinsvorsorge und Mobilität überaus wichtig.

Als Folge des demografischen Wandels ändert sich auch das Bild vom »Alter«. Menschen leben immer länger und der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung steigt – doch die Menschen altern anders. Die sogenannte »Silberne Revolution« wird in den nächsten Jahrzehnten unsere Märkte, Branchen und das Zusammenleben grundlegend verändern. Altern und Alt-Sein lässt sich heute nicht mehr länger nach festen Altersjahren definieren. Gesundheit und eine gute psychische Widerstandsfähigkeit sind Grundbedingungen für persönliches Wohlbefinden in allen Lebensphasen.



Alter(n) und Teilhabe im Wandel

In den letzten Jahrzehnten ist ein Wertewandel von Lebensentwürfen zu beobachten, der vielfältige Biografien hervorbrachte und hervorbringt. Väter übernehmen die Kindererziehung und -pflege, Mütter werden zur Familienernährerin und bekleiden in Unternehmen Führungspositionen oder führen ein eigenes Unternehmen. Die **Familie 2.0** entspricht zudem nicht mehr allein der traditionell-bürgerlichen Vorstellung, sondern zeichnet sich durch ein netzwerkartiges und flexibles Versorgungs- und Beziehungsmodell der Familienmitglieder untereinander aus.

Wer wünscht sich nicht, den letzten Lebensabschnitt selbstbestimmt zu genießen? **Autonomie im Alter** ist ein dynamisches Konzept, dem jede:r Einzelne im Alter eine individuelle Bedeutung, wie das Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit, ein Leben in Freiheit und körperliche Unversehrtheit, zuschreibt.

Ländliche Räume sind besonders stark vom demografischen Wandel betroffen. Wenn sich **regionale Daseinsvorsorge und Mobilität** verändert, müssen innovative Modelle entwickelt und erprobt werden, die den wachsenden Anforderungen einer alternden

Gesellschaft gerecht werden und auf gleichwertige Lebensverhältnisse abzielen.

In Regionen, in denen das Risiko sozialer Vereinsamung mit zunehmender Immobilität steigt, können neue Wohnformen wie **Mehrgenerationenhäuser** Wirkung entfalten. Dieses Wohnumfeld schafft Netzwerke der Solidarität, von denen Jung und Alt profitieren.

Das Netz sozialer Beziehungen wird mit zunehmendem Unterstützungsbedarf im hohen Lebensalter immer essenzieller. Die Einbeziehung Ehrenamtlicher als **soziales Engagement für ältere Menschen** kann beispielsweise als Betreuungsangebote im häuslichen Bereich, als Beschäftigungsangebote im stationären Bereich oder als Unterstützungsangebote für pflegende Personen in Zukunft eine stärkere Rolle einnehmen.

Alter(n) und Technik im Wandel

Die **Mensch-Technik-Interaktion** und die damit verbundenen Fragen, ob Tätigkeiten zukünftig von Maschinen übernommen und den Menschen so möglicherweise ersetzt werden oder inwieweit Mensch und Maschine Hand in Hand arbeiten werden, ist Teil einer öffentlichen Diskussion. Gelingt es, die Gestaltung der Interaktion zwischen Menschen und Robotern human und sozial umzusetzen, bieten neue technologische Innovationen eine Vielzahl an Chancen. So fördern zum Beispiel neue technologische Möglichkeiten Flexibilität und Kreativität. Besonders das Prinzip der neuen Organisation des Miteinanders in Netzwerken, die sogenannte **Konnektivität**, dominiert den gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit, eröffnet neue Möglichkeiten des gesellschaftlichen Miteinanders und verändert das Leben zunehmend durch digitale Kommunikationstechnologien.

Insbesondere die **DIGITAL NATIVES** gehen mit neuen digitalen Technologien fast intuitiv um. Durch den selbstverständlichen Umgang und ihren permanenten Kontakt mit der digitalen Welt und ihren Medien verändern sich auch grundlegende Einstellungen zu Freizeit, Bildung und Arbeit.

In einer Mischung aus gesellschaftlichem Zeitgeist und neuen digitalen, technischen und technologischen Anwendungen, wie **E-HEALTH UND DIGITAL HEALTH**, tragen Menschen mehr denn je die Verantwortung und die Selbstbestimmung über ihr Wohlbefinden selbst. Der Wunsch nach Autonomie im Alter ist ungebrochen und wächst. Doch Risiken im eigenen Zuhause führen oft zu der Entscheidung für ein Leben in einer Pflegeeinrichtung. Mit neuen technischen **altersgerechten Assistenzsystemen** kann ein unabhängiges Leben zu Hause in Zukunft erleichtert werden.

Alter(n) und Karriere im Wandel

Neben Veränderungen von räumlichen Distanzen, technischen Prozessen und demografischen Gegebenheiten nehmen verschiedene Trends gegenwärtig parallel Einfluss darauf, wie Unternehmen und letztendlich jede:r Einzelne Arbeit wahrnimmt, bewertet und ausführt.

Die Digitalisierung von Unternehmensprozessen, die wachsende globale Vernetzung von Produktions- und Vertriebsketten, die Veränderungen der Bevölkerungsstruktur sowie der Wunsch vieler Arbeitnehmer:innen, ihr Arbeitsumfeld im Sinne der **WORK-LIFE-BALANCE** sinnvoll, gerecht und familienfreundlich zu gestalten, sind Entwicklungen, die die Arbeitswelt grundlegend verändern.

Früher in Rente oder eine Auszeit vom Beruf? Für viele ein Traum – wenn da nicht der Abschlagn wäre! Mit **Lebensarbeitszeitkonten** können Urlaubstage oder Sonderzahlungen angespart und zu einem späteren Zeitpunkt für eine längere bezahlte Freistellung von der Arbeit, beispielsweise für einen Bildungsurlaub, ein Sabbatical, eine Pflegezeit, eine Teilzeitarbeit oder die Frührente, genommen werden.

Gleichzeitig entwickelt sich ein spürbarer Konkurrenzkampf um talentierte Fachkräfte, dem sogenannten **Talentismus bzw. WAR FOR TALENTS**, da fachlich qualifizierte und kreative Erwerbstätige zunehmend begehrt sind.

Aufgrund der medizinischen Entwicklung sind ältere Menschen heutzutage deutlich fitter als noch vor wenigen Jahrzehnten. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels stellt die **SILVER SOCIETY** mit ihren **GOLDEN MENTORS** für Unternehmen eine wichtige Gruppe dar. Durch ihr Wissen können sie die wichtige Funktion eines Mentors für junge Arbeitskräfte in den Unternehmen übernehmen und die Weitergabe von unternehmensspezifischem Wissen und Erfahrungen gewährleisten.

Lebenslanges Lernen und das Lernen von und miteinander, in immer neuen Lernformaten, prägt unsere Gesellschaft und wird ihre Wissenskultur auch zukünftig prägen.

Durch **Strukturwandel**prozesse befindet sich die Arbeitswelt gegenwärtig in einem umfangreichen Umwälzungsprozess. In kaum einem anderen Lebensbereich sind die Folgen so deutlich zu spüren wie in der Arbeitswelt. Werden ihre Herausforderungen als Chancen verstanden und genutzt, können sie Treiber für soziale Innovationen sein, die eine humanere Gestaltung der Arbeit bewirken.

Alter(n) und Gesundheit im Wandel

Gesundheit ist eine Grundbedingung für persönliches Wohlbefinden. In kaum einem anderen Bereich der Daseinsvorsorge ist die Dynamik und Zusammenführung technischer und sozialer Innovationen so sichtbar und erlebbar wie bei dem Thema Gesundheit.

Der epochale Wandel, der durch den technischen und digitalen Fortschritt in Medizintechnik, Diagnostik, Therapie und Nachsorge beschleunigt wird, bietet viele Chancen, die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Soziale Innovationen erheben den Anspruch, diesen Wandel human zu gestalten. Insbesondere die Digitalisierung öffnet Wege zur Lösung der Herausforderungen, vor denen das Gesundheitssystem steht.

Gesundheit ist kein natürliches Gut, sondern wird durch die konkrete räumliche Gestaltung gesunder Lebenswelten, von der gesunden Stadt mit Sportgeräten in Parks über die gesunde Ernährung in Kitas bis zu Entspannungsräumen in Büros, beeinflusst. Die meisten Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit am Arbeitsplatz. Dabei ist es wichtig, den Arbeitsplatz förderlich für die Gesundheit zu gestalten und mit gezielten Maßnahmen des CORPORATE HEALTH

dazu beizutragen, dass die Mitarbeiter:innen ihren Job langfristig gesund und leistungsstark wie auch wertgeschätzt und mit Freude ausüben können. Mit einem verstärkten Fokus auf Gesundheit erlebt eine ganze Generation von Senior:innen neue Perspektiven für ihren Ruhestand. So wandelt sich der Zeitgeist zum PRO-AGING, in dem Alter(n) weniger negativ stigmatisiert ist.

Gesundheit wird zunehmend verstanden als ein selbst zu definierendes Wohlbefinden. Ein Gut, das in unserer täglichen Lebensgestaltung gefördert werden muss. So entwickelt sich im Rahmen der SELFNESS das Bedürfnis, sich selbst zu verwirklichen, gesund zu leben und dadurch glücklicher zu werden.

Nach extremen Erfahrungen fällt es oft schwer, wieder zu einem normalen Alltag zurückzukehren und psychische Gesundheit zurückzugewinnen. Die Fähigkeit eines Menschen psychisch widerstandsfähig zu sein, wird als Resilienz bezeichnet. Menschen, die über einen starken sozialen Zusammenhalt verfügen und eher gemeinwohlorientiert eingestellt sind, erweisen sich in den meisten Fällen als besonders resilient.

Im gewohnten Viertel, in bekannter Nachbarschaft auch bei Pflegebedürftigkeit wohnen bleiben zu können, ist der Wunsch vieler Menschen. Ansätze zur Pflege im Quartier eröffnen lokale Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes, teilhabeorientiertes Leben im Wohnquartier, unabhängig vom Grad der Hilfebedürftigkeit und der Pflege.

Gesundheit und Pflege

Gesundheit ist eine Grundbedingung für persönliches Wohlbefinden. In kaum einem anderen Bereich der Daseinsvorsorge ist die Dynamik und Zusammenführung technischer und sozialer Innovationen so sichtbar und erlebbar wie im Gesundheitswesen. Der epochale Wandel, der durch den technischen und digitalen Fortschritt in Medizintechnik, Diagnostik, Therapie und Nachsorge beschleunigt wird, birgt viele Chancen, die Gesundheitsversorgung zu verbessern.



»Eine große Herausforderung für ältere Menschen stellt die Orientierung im Informationsdschungel dar. Wie finde ich Gesundheitsinformationen, wie bewerte und beurteile ich diese? Partizipative Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz haben hier vielen Menschen geholfen.«

Gesundheit ist eine Grundbedingung für persönliches Wohlbefinden. Soziale Innovationen erheben den Anspruch, den Wandel in der Gesundheitsversorgung human zu gestalten.

Das Zusammenspiel technischer und sozialer Innovationen zeigt sich im Bereich von Gesundheit auf vielfältige Weise: Die Digitalisierung stellt Werkzeuge bereit, mit denen zum Beispiel eine ambulante und klinische Unterversorgung ländlicher Räume gehandhabt werden kann. Neue Ärzt:innen-Patient:innen-Beziehungen entstehen, wenn mittels Telemedizin in Diagnostik und Prävention die räumliche Barriere zu entlegenen Gebieten überwunden werden kann. E-Health-Angebote wie Online-Arztpraxen, Online-Apotheken oder digitale Apps auf Smartphones platziert, ermöglichen es, Gesundheit selbstbestimmt von zu Hause aus zu organisieren.

Mit der Entwicklung in Richtung Gesundheitskompetenz und den enorm erweiterten Möglichkeiten, quantifizierbare Daten zu sammeln und auszuwerten, drängen immer mehr neue Geschäftsmodelle und Start-Ups auf den Markt, die aus Datenmengen Angebote für individuelle gesundheitsbezogene Hilfestellungen erzeugen.

Im Bereich der digitalen Arbeitswelt geht der Wandel zu flexiblen Arbeitszeiten, wechselnden Arbeitsplätzen und neuen Formen der Organisation von Arbeitsabläufen einher mit neuen physischen und psychischen Belastungen, auf die das betriebliche Gesundheitsmanagement Antworten finden muss.

Im Entstehen ist auch eine ganze Reihe von Innovationen, die keinen explizit technischen Bezug haben, aber gleichfalls den Anspruch verfolgen, unser Zusammenleben gesundheitsförderlich zu gestalten. Dazu zählen Mehrgenerationenhäuser, Ärzt:innen- und Bürger:innen-Busse, Zweigpraxen oder die Neuausrichtung der Pflege als Pflege im Quartier.

Nadine Ladebeck

Projekt GeWinn – Gesund älter werden mit Wirkung

Personal im Wandel

Die Arbeitswelt im Gesundheits- und Pflegesektor befindet sich im Wandel. Nicht zuletzt fehlen Nachwuchskräfte. Der Pflegebereich ist jüngst Mittelpunkt einer öffentlichen Debatte um Qualitätsstandards in der stationären und ambulanten Versorgung geworden. Pflegekräfte bemängeln enge Zeitbudgets, die kaum Raum für menschliche Zuwendung lassen und eine geringe Entlohnung, vor allem für examinierte Altenpfleger:innen.

Soziale Innovationen zielen auf die **Aufwertung von Pflegeberufen**. Sie reichen von Personaluntergrenzen, einheitlichen Flächentarifverträgen bis hin zu einer reformierten Pflegeausbildung. Auch die **Einbindung Ehrenamtlicher** kann als verstärkende Säule künftig eine größere Rolle als bisher einnehmen. Die Zahl derer, die sich ehrenamtlich im Gesundheits- und Pflegesektor einbringen, ist im Vergleich zu anderen Tätigkeitsfeldern noch unterrepräsentiert. Migrant:innen und Geflüchtete könnten langfristig für die hierzulande unterversorgten Tätigkeitsbereiche gewonnen werden (**Integration Geflüchteter**).

Im Kranken- und Altenpflegebereich überwiegen aktuell weibliche Angestellte. Eine zielgruppenspezifische

Ansprache kann diese Berufe auch für Männer attraktiver machen. Frauen profitieren beim sogenannten GENDER SHIFT von besseren Aufstiegschancen.

Auch bei der Arbeitskultur im Team aus mehreren Gesundheits- und Pflegeprofessionen kündigen sich Veränderungen an. Das hierarchische Gefüge löst sich, zugunsten partnerschaftlicher Teamarbeit mit gegenseitiger Anerkennung individueller Kompetenzen, auf. Solch **interprofessionelle Teams** können die Versorgungsqualität steigern. Die Hoffnung der Zukunft liegt in individualisierten und effizienteren Versorgungsprozessen, bei denen Patient:innen nahtlos versorgt werden. Interprofessionelle Teams stehen für das neue Paradigma der **Patient:innenzentrierung**. Patient:innen fordern Selbstbestimmung und werden darin gefördert, ihrer eigenen Gesunderhaltung und Genesung im Blick zu behalten. Ärzt:innen im Verbund mit ihren multiprofessionellen Teams informieren zielgruppengerecht, zeigen Alternativen auf und behandeln Menschen unter Wahrnehmung ihrer individuellen biologischen, sozialen und psychischen Konstitution. Um dieser Individualität gerecht zu werden, kommen Forderungen nach einer **partizipativen Gesundheitsforschung** auf, die Betroffene stärker in die Entwicklung von Produkten und Behandlungssprachen einbezieht.

Die Frage, wer uns in Zukunft gesundheitlich versorgt und pflegt, wie Personen verschiedener Kompetenzen dabei besser zusammenarbeiten können und welche neue Rolle Patient:innen in diesem Gefüge spielen, mündet in soziale Innovationen, die als Megatrends die Gesundheitsversorgung von morgen gestalten können.

Versorgung im Wandel

Entlegene Regionen sind stark vom demografischen Wandel und der Abwanderung junger Menschen betroffen. Der Fachkräftemangel führt zur Unterversorgung mit Haus- und Fachärzt:innen in entlegenen Regionen und Pflegekräfte fehlen selbst in Großstädten wie Berlin.

Wenn sich Versorgungsstrukturen verändern, müssen innovative Modelle entwickelt und erprobt werden, die den wachsenden Anforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht werden und auf gleichwertige Lebensverhältnisse und Gesundheitsbedingungen abzielen.

Ein breites Spektrum an **E-HEALTH-Angeboten** kann Gesundheit zu jeder Zeit und an jedem Ort messbar und überprüfbar machen. Ob als diagnostische oder präventive Telemedizin, wenn die Breitbandverbindungen es ermöglichen, als Online-Apotheke oder als digitale Apps, die als erste Anlaufstelle für Beschwerden genutzt werden können. E-Health-Anwendungen bergen das Potenzial, die Gesundheit der Bewohner:innen des ländlichen Raums zu stärken.

Digital miteinander verknüpfte Sensoren und Geräte, sogenannte **altersgerechte Assistenzsysteme**, können einen möglichst langen Verbleib im eigenen Zuhause unterstützen, indem sie Notfälle erkennen, an die Medikation erinnern oder den Herd automatisch ausschalten.

In Regionen, in denen das Risiko sozialer Vereinsamung mit zunehmender Immobilität steigt, können neue Wohnformen wie **Mehrgenerationenhäuser** große Wirkung entfalten. Dieses Wohnumfeld schafft Netzwerke der Solidarität, von denen Jung und Alt profitieren können.

Ein neuer Fokus auf die Organisation von kommunalen und lokalen Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen durch die **Pflege im Quartier** versteht Genesungsprozesse und Pflegebedürftigkeit als eingebettet in soziale und gemeinschaftliche Lebenswelten.

Immobilie Patient:innengruppen, die in Regionen mit schrumpfendem ÖPNV-Angebot leben, können von **Ärzt:innen- und Bürger:innen-Bussen** profitieren. Im ersteren Fall kommen Ärzt:innen in mobilen Praxen in entlegene Regionen. Patient:innenbusse verkehren regelmäßig in größere Kommunen mit Haus- und Fachärzt:innen. Getragen von ehrenamtlichen Fahrer:innen, ermöglichen sie Mobilität zu ÖPNV-Preisen.

In Zukunft könnten auch immer mehr Ärzt:innen „Zweigpraxen“ eröffnen und durch **Landärzt:innen-Stipendien** kann dem Fachärzt:innenmangel, insbesondere im ländlichen Raum, entgegengewirkt werden.

Gesundheit und Pflege im Wandel

Lange Zeit wurde die Frage nach Gesundheit mit der Abwesenheit von Krankheit beantwortet. In den vergangenen Jahren fragt eine neue Perspektive nach dem Entstehen und der Aufrechterhaltung von Gesundheit und bildet den Gegenentwurf zu einem Gesundheitsverständnis, welches sich um das Entstehen und die Heilung von Krankheiten dreht.

Gesundheit wird in Zukunft immer mehr als ein neu zu definierendes Wohlbefinden (**Gesundheitsbezogene Lebensqualität**); ein Gut, das in der täglichen Lebensgestaltung gefördert werden muss. Diese Idee von **Gesundheitsförderung** erweitert den traditionellen Ansatz der Prävention, der auf die gezielte Verhinderung von Krankheiten abzielt.

Um Gesundheit nicht ausschließlich in die Hände von Expert:innen zu legen, müssen Menschen geschult werden, um **Gesundheitskompetenzen** aufzubauen. Die Fähigkeit und das Wissen, gesundheitsrelevante Informationen zu kennen, zu verstehen und in die Gestaltung des eigenen Lebens einzubeziehen, fördert Selbstbestimmung und fordert Selbstverantwortung.

Die Potenziale von Gesundheitskompetenzen können den Anspruch **gesundheitlicher Chancengleichheit** ins Gegenteil verkehren, wenn sie eine Frage der Bildung und der gesellschaftlichen Stellung bleiben.

Immer mehr junge und alte Menschen greifen zum besseren Verständnis und der Kontrolle der eigenen Gesundheit zu Fitnessarmbändern und Apps, die Tag und Nacht Gesundheitsdaten aufzeichnen und auswerten. Dieser Trend zum **gemessenen Selbst** vereint Vorteile mit Risiken. Egal ob mit oder ohne digitale Assistenten, erkennbar ist, dass Menschen sich bewusster als früher mit den Faktoren ihrer Gesunderhaltung auseinandersetzen.

Gesundheit ist kein natürliches Gut, sondern wird durch die konkrete räumliche Gestaltung gesunder Lebenswelten, von der gesunden Stadt mit Sportgeräten in Parks, über die gesunde Ernährung in Kitas bis zu Entspannungsräumen in Büros, beeinflusst.

Die **Vereinbarkeit von Arbeit und Gesundheit sowie Arbeit und Pflege** zeigt ein stärker werdendes Bedürfnis nach einem Ausgleich zwischen beruflichen und familiärpflegerischen Tätigkeiten.

Mit einem verstärkten Fokus auf Gesundheit erlebt eine ganze Generation von Senior:innen neue Perspektiven für ihren Ruhestand. So wandelt sich der Zeitgeist zum **PRO-AGING**, in dem Altern weniger negativ stigmatisiert ist. In einer Mischung aus gesellschaftlichem Zeitgeist und neuen digitalen und technischen Anwendungen tragen Menschen mehr denn je die Verantwortung und die Selbstbestimmung über ihr Wohlbefinden in der eigenen Hand.

Sozialer Zusammenhalt



REGIONEN MIT HÖHEREM
SOZIALEM KAPITAL WACHSEN
SCHNELLER MENSCHEN HANDELN
MITEINANDER

Sozialer Zusammenhalt ist der Kitt, der eine Gesellschaft lebenswert erhält und ihr Überdauern als eine freie und zugleich solidarische Gemeinschaft sichert. Die Vorstellung, ein humanes Zusammenleben sei grundsätzlich möglich, beruht auf der Annahme, dass der Mensch von Natur aus ein soziales Wesen ist. Dass den Menschen sozialer Zusammenhalt wichtig ist, bestätigen Umfragen immer wieder. Dieser Sachverhalt setzt sich indes nicht automatisch in positives Sozialverhalten um. Vielmehr bedarf sie der Förderung, Selbstreflexion und Anleitung. Diese anthropologisch begründete, d.h. aus einem natürlichen Menschenbild hergeleitete Lebensregel prägt seit der Antike die Soziallehre und auch Vorstellungen vom »guten Regieren« bis in unsere Gegenwart.

»Im Grunde ist die Vision, die Welt zu verändern, das aber im Kleinen. Also zu schauen, wie können wir gut zusammenleben, wie können wir einen Ort schaffen, an dem Leute dazu kommen können und das Gefühl haben, sie können sich engagieren und etwas tun.«

Dorothea Flämig
GutAlaune

Unsere Gegenwart ist eine Zeit gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Umbrüche, die sich auf sämtliche Lebensbereiche auswirken. Dazu zählen der demografische Wandel und der Umbau der Sozialsysteme, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Einwanderung und Integration, Klimawandel, Globalisierung und Digitalisierung.

Es kommt zu einer Veränderung von Gesellschaften, die zunehmend durch eine sprachliche, kulturelle und religiöse Pluralisierung gekennzeichnet sind.

Viele Prozesse haben sich beschleunigt. Daher ist die Frage, was der Kitt moderner Gesellschaften ist, von grundsätzlicher Bedeutung.

Sozialer Zusammenhalt trägt dazu bei, eine Gesellschaft lebenswert und zu einer freien und zugleich solidarischen Gemeinschaft zu machen.

Sozialer Zusammenhalt wirkt als Ressource, die den naturgemäß sozialen Charakter von Gesellschaften herausstellt und nicht »von oben herab« (*TOP-DOWN*) installiert werden kann.

Damit sozialer Zusammenhalt als Leitziel in der Gesellschaft etabliert werden kann, bedarf es einer Kooperation aus politischer Regelung und sozialer Selbststeuerung. Sozialer Zusammenhalt ist demnach nicht nur eine gesellschaftliche Norm, sondern darüber hinaus ein empirischer Sachverhalt, welcher Aufschluss über den Zustand einer Gesellschaft geben kann.

Gesellschaft im Wandel

Moderne Gesellschaften sind zunehmend fragmentiert und diversifiziert. Mit zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt kommt die Frage auf, wie diese den sozialen Zusammenhalt beeinflusst.

Auf der einen Seite steht die Neigung zur Verabsolutierung von Partikularinteressen. Auf der anderen Seite wird Diversität und Vielfalt als wünschenswert angesehen und eher als Potenzial wahrgenommen. Gleichzeitig werden immer mehr soziale Gruppen in unserer Gesellschaft sichtbar, erheben ihre Stimme und bestimmen das gesellschaftliche Leben aktiv mit. Hierzu gehören z.B. die wachsende Gruppe älterer und alter Menschen, Menschen mit Beeinträchtigungen oder Mitglieder der LGBTQI*-Community. Für einen starken sozialen Zusammenhalt, der alle Mitglieder in einer Gesellschaft einbindet, ist es daher wichtig, andere Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichwertig anzusehen und zu akzeptieren. Das strategische Vorgehen des **DIVERSITY MANagements (Vielfaltsmanagement)** verspricht eine Verankerung von Vielfalt sowohl auf institutioneller als auch auf organisatorischer Ebene. Ein Teil davon ist das **DISABILITY-MAINSTREAMING**, das den Wunsch nach

Sichtbarkeit und Anerkennung von Menschen mit Beeinträchtigungen artikuliert und eine Entmarginalisierung fordert.

Durch die **Integration von Migrant:innen** soll, oftmals aus einer Graswurzelbewegung heraus, ein gutes Zusammenleben in unserer Einwanderungsgesellschaft gestaltet werden. Analog dazu wird unsere vielfältige Gesellschaft sensibler für die Bedarfe verschiedener Lebensphasen und Altersgruppen.

Die **SILVER SOCIETY** beschreibt eine alternde Gesellschaft, die ihr Bild von »Alter« ändert. Vereint unter dem Sammelbegriff **GENDER EQUALITY** setzen sich Menschen für die Gleichberechtigung aller Geschlechter ein und fordern die Abschaffung diskriminierender, patriarchaler Strukturen.

Weltweit entstehen Interessengemeinschaften, sogenannte **NEO-TRIBES**, die sich über nationale Grenzen hinwegsetzen. Besonders die **Generation Global** als neue Generation, die geprägt von Globalisierungs- und Digitalisierungsprozessen heranwächst, läutet ein Zeitalter ein, für das Pluralismus charakteristisch ist. Ganz im Sinne der **LOHAS** (LIFE-STYLES OF HEALTH AND SUSTAINABILITY – Lebensstil für Gesundheit und Nachhaltigkeit) breitet sich der Trend der Neo-Ökologie aus und ist eines von vielen Beispielen für den Wertewandel postmoderner Gesellschaften.

Zusammenleben im Wandel

Das Zusammenleben von Menschen wird durch das Umfeld geprägt, in dem sie leben. Dieses Umfeld wiederum ist der Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen.

Die moderne Gesellschaft wird zunehmend komplexer. Menschen sind gefordert, ihr Miteinander vor Ort aktiv zu gestalten, um unterschiedliche Interessen ausgleichen zu können und den sozialen Zusammenhalt zu reaktivieren, zu stärken oder zu erhalten.

Es entstehen neue Formen der Gegenseitigkeit und der Weg zu einem nachhaltigen Gesellschaftswandel im Sinne der **CIRCULAR SOCIETY** wird bereitet. So eröffnet beispielsweise die aufkommende Kultur des Teilens – die **SHARING ECONOMY** – eine Vielzahl nachhaltiger Perspektiven und bringt gleichzeitig soziale Interaktionen hervor. Ähnliches verspricht der Ansatz der **Solidarischen Landwirtschaft**, wobei Lebensmittel nicht mehr über den Markt, sondern in einem eigenen Wirtschaftskreislauf veräußert werden.

Die **Nutzung von Wohnungsleerstand** wird zu Experimentierräumen für ein besseres und ökologischeres Miteinander. Und auch Wohnen wird in **CO-LIVING**-Projekten zunehmend gemeinschaftlich organisiert.

Die Stadt, als zentraler Lebensraum von Menschen, braucht im Zuge eines zunehmenden Wertpluralismus innovative Strategien, um den Wandel der gesellschaftlichen Organisation zu integrieren. **Hybride Städte** und **Progressive Provinzen** versuchen diesen unterschiedlichen Anforderungen als Orte der gesellschaftlichen Organisation gerecht zu werden.

Auch der **Strukturwandel** wirkt sich in Sachsen-Anhalt auf das gesellschaftliche Miteinander aus.

Die **Sinn-Ökonomie** als neues Wirtschaftsideal wird durch das Streben nach Sinn und gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein angetrieben. Ähnliche Ansichten teilen **Social Entrepreneurs**: Wirtschaft soll neben ökonomischen Bestrebungen vor allem sozialen Zielen dienen.

Besonders vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie wird die Diskussion um ein **bedingungsloses Grundeinkommen** als Grundsicherung neu belebt. Das Versprechen lautet, soziale Ungleichheit und damit verbunden auch **Chancenungleichheit zu mindern** und die Qualität des Miteinanders zu verbessern.

Teilhabe im Wandel

Politische Partizipation ist dynamisch und stets im Fluss. Die »**Revolution der Partizipation**« als Ausweitung der Mobilisierungslandschaft ermöglicht eine innovative und vielfältige *BOTTOM-UP*-Beteiligung (»von unten«). Der Ansatz der *GOOD GOVERNANCE* setzt als Gegenstück *TOP-DOWN* (»von oben«) an und gestaltet durch kooperatives Regieren und Verwalten politisch-administrative Entscheidungen auf neue Weise.

Die Gestaltung von Beteiligung findet neben einer institutionalisierten und politischen Form durch **zivilgesellschaftliches Engagement** und in der **Nachbarschaftshilfe** statt. Besonders der Bereich **regionale Daseinsvorsorge und Mobilität** macht sichtbar, wie die Zivilgesellschaft Aufgaben der Wohlfahrt durch aktive Beteiligung auffängt und sich Bürger:innen landesweit für ein solidarisches Miteinander einsetzen.

Auch Forschung und Lehre verschreiben sich zunehmend der sogenannten »Third Mission« und versuchen aktiv und bewusst Verantwortung für die Gesellschaft, in deren Auftrag sie arbeiten, zu übernehmen. *SERVICE LEARNING* (Lernen durch Engagement) als gemeinwohlorientiertes Lernkonzept,

LIVING LABS als Reallabore oder *PUBLIC SCIENCE* sind nur drei Beispiele für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Auch im Hinblick auf die Corona-Pandemie haben sich kollaborative Handlungsstrategien bewährt. So wurden mit Blick auf das Gemeinwohl in diversen *HACKATHONS* (Methode zur Produktentwicklung) Menschen vor den unterschiedlichsten Hintergründen zusammengebracht und im Sinne der *OPEN INNOVATION* Innovationsprozesse für andere Akteure geöffnet.

Social Entrepreneurship – Soziales Unternehmertum

SACHSEN-ANHALT WIRD
DAS SILICON-VALLEY FÜR
SOZIALE INNOVATIONEN

Die Menschheit steht vor großen Herausforderungen im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz, nachhaltige Ökonomie und Digitalisierung, demografischer Wandel und Fragen der Daseinsvorsorge, Teilhabe und Zugang zu Kultur im ländlichen Raum. Es ist längst überfällig, dass auf die aktuellen Fragen und Probleme innovative nachhaltige Antworten und Lösungen gefunden werden. Weltweit und auch in Deutschland entwickelt sich eine aktive und sozial innovative Gründer:innen-Szene, die sich mit innovativen unternehmerischen Konzepten und zeitgemäßen Instrumenten für einen positiven Wandel der Gesellschaft engagiert.



**SOCIAL ENTREPRENEURSHIP
IN SACHSEN-ANHALT** ALS
SELBSTBEWUSSTE AKTEURE SICHTBAR
MACHEN

Unter Sozialem Unternehmertum, auch unter *SOCIAL ENTREPRENEURSHIP* bekannt, werden jene Menschen und Projekte gefasst, die sich den sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit stellen und mit viel Engagement, Kreativität und Risikobereitschaft Lösungen zur Bewältigung dieser entwickeln.

So groß die Themenvielfalt innerhalb dieser Gruppe ist, so divers sind auch die Organisationsformen, Finanzierungsmodelle und Entwicklungsstrategien der Akteure. Allen gemein ist, dass sie in ihrer Kreativität und Innovationsfreudigkeit und ihrem Bemühen um nachhaltige Finanzierung gerade dort Lösungen entwickeln, wo Staat und Markt bisher nur unzureichend auf die Herausforderungen reagieren konnten.

In dem komplexen Zusammenspiel zwischen zivilgesellschaftlichem und unternehmerischem Ansatz, zwischen Ehrenamt und Professionalität und mit oft hybrider Finanzierung aus Spenden, Zuwendungen oder Erlösen, sitzen Social Entrepreneurs auch in Sachsen-Anhalt meist zwischen den Stühlen und erfahren oft zu wenig Anerkennung und Unterstützung durch die Institutionen. Für Netzwerkarbeit und dem Erfahrungsaustausch fehlt hier nicht nur die Zeit, sondern auch die Masse an erfahrenen Akteuren, erprobten Geschäftsmodellen sowie tragfähigen Konzepten. Es fehlen mitunter immer noch ein gemeinsames Verständnis, ausreichende Sichtbarkeit und geeignete Plattformen.

Social Entrepreneurship birgt großes Potenzial für den notwendigen Wandel der Gesellschaft, die Überwindung der sozialen Spaltung und den Aufbau einer nachhaltigen Wertschöpfung. Um dieses Potenzial zu heben, müssen die speziellen Bedürfnisse der Social Entrepreneurs ermittelt und die politischen und förderrechtlichen Rahmenbedingungen angepasst werden. Es gilt das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Social Entrepreneurship ein aus dem lokalen Engagement heraus entwickeltes Lösungsmodell ist, welches oft auch den kreativen Umgang mit Leerstand oder die eher unwirtschaftliche Sicherung der sozialen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum im Fokus hat.

» Klingt komisch:
Aber einfach MACHEN.
Protest ist wichtig,
löst aber keine Probleme,
daher: eigene Idee
entwickeln, Partner
gewinnen, MACHEN.«

Das Ziel wäre ein sich über alle Themen und Ausprägungen hinweg verbindendes Element, mit dem sich ein gemeinsames Selbstverständnis und ein besseres Verständnis seitens der Politik, der Institutionen und der Intermediäre erzeugen lässt. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass man das durchaus vorhandene unternehmerische Potenzial, auf Grund ihrer Risikobereitschaft und ihrer Fähigkeit externe Ressourcen für die Finanzierung zu aktivieren, (an)erkennt.

Das KomZ hat soziale Innovationen in Sachsen-Anhalt sichtbar gemacht und bei der Vernetzung und Verstetigung ihrer Projekte unterstützt. Zudem hat das KomZ in verschiedenen Veranstaltungen für das Thema sensibilisiert und den Aufbau von Gründerökosystemen gefördert, um den vielen innovativen Ideen zu einer erfolgreichen Umsetzung zu verhelfen.

TECHNISCHE NEUERUNGEN
BRAUCHEN AKZEPTANZ
TECHNISCHE INNOVATIONEN BEDÜRFEIN DER
SOZIALEN EINBETTUNG

Was kennzeichnet Social Entrepreneurship?

Angetrieben von der Idee, den notwendigen Wandel selbst in die Hand zu nehmen, aufgespürte gesellschaftliche Probleme proaktiv und nachhaltig lösen zu wollen oder bisher ungenutzte Ressourcen zum Wohle vieler zu erschließen, gibt es mittlerweile unzählige sehr aktive Projekte, Vereine und Unternehmen. Das Spektrum der Akteure reicht dabei von ehrenamtlich Tätigen bis zu mittelständischen Unternehmen, vom losen Zusammenschluss Einzelner bis zur Genossenschaft, vom *NON-FOR-PROFIT*-Ansatz bis zum profitablen Unternehmen, das Gewinne in soziale Projekte investiert.

Organisations- und Rechtsformen

Prinzipiell können Social Entrepreneurs in beliebiger Organisations- und Rechtsform auftreten und aktiv werden. Im Gegensatz zu einigen europäischen Ländern gibt es in Deutschland keine spezielle Rechtsform für soziale Unternehmer:innen. Um die eigens gewählte soziale Mission gemeinschaftlich lösen und effizient bearbeiten zu können und um nach außen als vertrauenswürdig und transparent aufzutreten, bedarf es einer gewissen Organisiertheit.

Über die gewählte Rechtsform können Fragen der Entscheidungsbefugnisse, der Haftung und letztlich auch der Kreditwürdigkeit geregelt werden. In einer Satzung oder einem Gesellschaftervertrag kann zudem auch der Zweck des Unternehmens festgeschrieben und damit die soziale Mission verankert werden.



Knapp die Hälfte der Social Entrepreneurs in Deutschland hat laut Deutschem **Social Entrepreneurship Monitor (DSEM) 2020/21** die Gesellschaft mit beschränkter Haftung bzw. die Unternehmergesellschaft als Rechtsform gewählt. Etwa 17 Prozent agieren als eingetragener Verein; acht Prozent als Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Nur vier Prozent der Social Entrepreneurs treten in Form von Genossenschaften in Erscheinung (VGL. *HOFFMANN ET AL. 2021*).

In der durch das KomZ durchgeführten Umfrage hat sich gezeigt, dass gerade in der als Social Entrepreneurs identifizierten Gruppe ein deutlich größerer Anteil (ca. 72 Prozent) als eingetragener Verein agiert. Trotz der aus der geringen Grundgesamtheit resultierenden Unschärfe lässt sich hier die besondere Ausprägung des Social Entrepreneurship in Sachsen-Anhalt ableiten: als Weiterentwicklung zivilgesellschaftlichen Engagements bleiben Geschäftsmodelle weiterhin Mittel zum Zweck und werden in gewachsene Organisationsformen durch Zweckbetrieb oder Hybridmodelle integriert (VGL. *MÜLLER ET AL. 2021*).

Die Organisation in Form von gemeinnützigen eingetragenen Vereinen sichert demokratische, transparente *GOVERNANCE*-Strukturen und verbessert den Zugang zu Projektförderungen, erschwert aber gleichzeitig den Zugang zu Krediten, zu Instrumenten der Wirtschaftsförderung oder zu Investoren. Hier gilt es weiterhin gegenseitige Berührungspunkte und Denkschranken abzubauen und Gründungswissen zugänglicher zu machen. Gleichwohl gibt es auch in

Sachsen-Anhalt innovative Projekte, in denen im Wirkungskreis des Vereins auch Einzelunternehmer:innen und GmbHs tätig sind oder die sich zu Genossenschaften oder gGmbHs weiterentwickeln.

Zahlreiche Pioniere im ländlichen Raum Sachsen-Anhalts haben sich längst zu weit vernetzten, unternehmerisch handelnden Social Entrepreneurs entwickelt: **Kultur- und Bildungsstätte Kloster Posa e.V.**, **Künstlerstadt Kalbe e.V.**, **bahnhof17 e.V.** oder **heimatBEWEGEN e.V.**

Auch in Halle (Saale) und Magdeburg gibt es mehr und mehr Start-ups mit ökologischer Mission (**Inflo-tec GmbH**, **moosaik**, **Apfelpunkt GmbH** oder **Crummes Eck gUG**) und unternehmerisch handelnde Projekte (**Peißnitzhaus gemeinnützige eG**, **Grünstreifen e.V.**).

Social Entrepreneure wie **ArbeiterKind.de gGmbH**, **Ackerdemia e.V.** oder **Discovering Hands Service GmbH** wirken bis nach Sachsen-Anhalt hinein und sind auf der Suche nach Möglichkeiten zu expandieren oder, um in der Denkweise von Social Entrepreneurship zu bleiben, ihre Wirkung zu skalieren.

Werte- und Wirkungsorientierung

Dass sich der Begriff Social Entrepreneurship nur unzureichend durch den deutschen Terminus soziales Unternehmertum ersetzen lässt, zeigt u.a. der Blick auf die adressierten Wirkungsbereiche. Laut DSEM 2020/21 gelten »Nachhaltiger Konsum und Produktion« als mit Abstand meistgenannter Wirkungsbereich von Social Entrepreneuren in Deutschland. 52 Prozent der befragten Unternehmen sind hier tätig.

Die ökologischen und die sozialen Herausforderungen müssen beim Thema Social Entrepreneurship immer zusammen betrachtet werden. Auch bei der Entwicklung von Unterstützungsangeboten und der Erarbeitung einer regionalen sozialen Innovationsstrategie bedarf es einer entsprechenden Interdisziplinarität und Intersektionalität.

Problembewusstsein, Empathie, Werteorientierung, Kreativität und Lösungskompetenz sind die Kernkompetenzen der Akteure vor Ort. Sie erkennen relevante Probleme, entwickeln kreative Lösungen und erschließen neue Ressourcen. Mit der weiteren Skalierung und Professionalisierung wird es allerdings notwendig, dass die versprochene Wirkung auch sichtbarer und messbarer wird und dass eine wirkungsorientierte Steuerung der Initiative bzw. des Unternehmens auch im Sinne der Kund:innen oder Geldgeber:innen erfolgen kann.

Die Erarbeitung einer Wirkungslogik und die Wirkungsmessung ist ein ressourcen-technisch aufwendiger und sehr komplexer Prozess. Gerade

aber im Zusammenspiel mit der Anpassung von Förderinstrumenten und Rahmenbedingungen können anerkannte Prinzipien der Wirkungsmessung den Akteuren künftig den Zugang zu Förder- und Investitionsmitteln erleichtern.

Im ländlichen Raum in Sachsen-Anhalt liegen die Herausforderungen auf anderen Schwerpunkten als in den Metropolen und Hochburgen wie Berlin, Frankfurt, Mannheim und München. Die Wirkungsintentionen der Akteure im Land Sachsen-Anhalt sind daher eher an den Themen demografischer Wandel und sozialer Zusammenhalt orientiert, wie die **Umfrage des KomZ** ergab.



Finanzierung

Social Entrepreneure werden überall da tätig, wo Staat und Markt bisher nur unzureichend auf die bestehenden Herausforderungen reagieren, d.h. sie müssen nicht nur eine innovative Lösung entwickeln, sondern in der Regel auch sehr kreativ sein in der Akquirierung von Finanzen zur Umsetzung der Ideen. Die meist bestehende Mischung aus Gemeinnützigkeit und Gewinnerzielungsabsicht und die Besetzung bisher leerer Nischen erschweren es, herkömmliche Finanzierungsinstrumente zu nutzen und Fördermitelgeber und klassische Investoren zu überzeugen.

Zwei Drittel der Social Entrepreneurs nutzen laut dem DSEM hybride Einkommensquellen, d.h. neben dem Markteinkommen werden auch weitere Ressourcen wie Spenden, Stiftungsgelder und öffentliche Projektförderung genutzt.

Dies bildet auch die Umfrage des KomZ unter den sozial innovativen Projekten und Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt ab. Um künftig das Potenzial von Social Entrepreneurship besser heben zu können, muss der Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Akteuren vorangetrieben, Kontakte zu öffentlichen Institutionen, Banken, Stiftungen, Investoren und Sponsoren gefördert und bestehende Gründungs- und Wirtschaftsförderung auch für Social Entrepreneurs geöffnet werden.

Beratungs- und Unterstützungsangebote

Social Entrepreneurs müssen über ein relativ breit aufgestelltes Grund- und mitunter auch Detailwissen verfügen und vielfältige Kompetenzen und Erfahrungen mitbringen, um ihrem Projekt zum Erfolg verhelfen zu können.

Das KomZ hat innerhalb seiner Projektlaufzeit verschiedene, speziell **auf Social Entrepreneurship** abgestimmte, Weiterbildungsangebote analysiert und auf seiner Homepage zugänglich gemacht. Darüber hinaus erfolgten Gespräche und Kooperationen sowohl mit Gründungsberater:innen und Gründungszentren des Landes als auch mit Anbieter:innen von Beratungs- und Unterstützungsangeboten außerhalb Sachsen-Anhalts, um für die Bedarfe zu sensibilisieren und potenzielle Partner:innen für künftige Weiterbildungsangebote zu aktivieren.

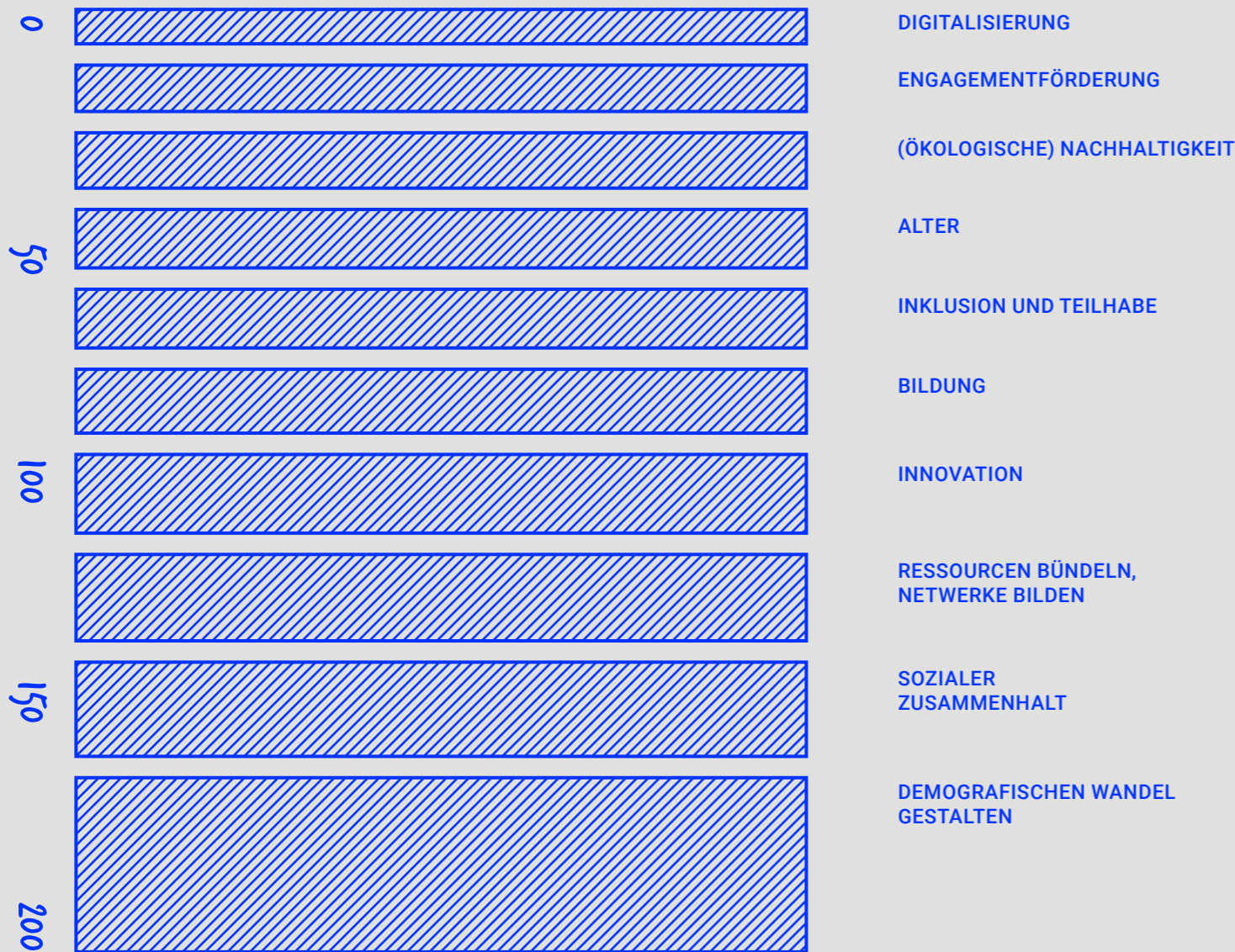


ABBILDUNG 3:
Gewichtung (Anzahl) der Handlungsfelder
der sozialen Innovationen in Sachsen-Anhalt
(Umfrage KomZ 2020)

Potenzial von Social Entrepreneurship

Eine gemeinsame Studie von Ashoka und McKinsey zeigt, dass Social Entrepreneur eine große Rolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen spielen können. Die Autor:innen haben beispielhaft vier soziale Unternehmer:innen im Bildungs- und Gesundheitssektor untersucht und berechnet, dass allein diese vier Unternehmen (**Discovering Hands; Irrsinnig Menschlich, Apeiros, Serlo Education**) einen volkswirtschaftlichen Mehrwert von 1 Mrd. Euro durch Vermeidung von Behandlungs- und Folgekosten schaffen (VGL. MCKINSEY, ASHOKA 2019).

Social Entrepreneur haben einen für die Gründer:innen überdurchschnittlich hohen Anteil an Gründer:innen über 50 Jahre sowie an weiblichen Gründer:innen (46,7 Prozent) (VGL. SCHARPE, WUNSCH 2019). Sie sind Überzeugungstäter und Multiplikatoren. Viele engagieren sich für die Weiterentwicklung des Gründerökosystems, den Aufbau von Netzwerken, in sozialen Bewegungen und bei der Entwicklung neuer Gründungsideen.

In der vom KomZ im Oktober 2020 durchgeführten **Umfrage** unter 143 sozial innovativen Projekten und Social Entrepreneuren aus Sachsen-Anhalt gaben ca. 70 Prozent der Befragten an, dass ihr Wirkungskreis innerhalb des Bundeslandes liegt. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt Handlungsfelder adressieren (Abbildung 3), die im Aufgabenspektrum des Sozialministeriums liegen und so helfen können, öffentliche Mittel einzusparen bzw. die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel zu erhöhen.

Herausforderungen

Während für klassische Unternehmensgründungen, insbesondere für Ausgründungen aus dem Hochschulbereich, diverse Förder- und Finanzierungsinstrumente existieren, lässt sich bei Social Entrepreneur häufig ein anderer Gründungsweg beobachten.

49,5 Prozent der sozialen Unternehmer:innen des DSEM bewerten die Beantragung staatlicher Fördermittel als schwer bis sehr schwer. Besonders hemmend werden dabei bürokratische Hürden angesehen. Zudem führt das gleichzeitig aktive Einbeziehen von Verwaltungen und Finanzinstitutionen mit dem Thema soziales Unternehmertum zu deren Sensibilisierung. Gegenwärtig engagieren sich über die Hälfte der sozialen Unternehmer:innen des DSEM ehrenamtlich – in Teilzeit! Dieses Engagement lässt sich aus ihrem Geschäftsmodell und den entsprechenden Zahlen für Außenstehende häufig schlecht ableiten, stellt aber in den meisten Fällen einen wesentlichen gesellschaftlichen Mehrwert gegenüber klassischen Unternehmensformen dar. Auf der anderen Seite fehlt (potenziellen) Social Entrepreneuren nicht selten die unternehmerische Denkweise.

Social Entrepreneur in Sachsen-Anhalt entwickeln sich fast immer aus Graswurzelbewegungen bzw. aus dem Not-For-Profit-Bereich heraus. Diese Tatsache erschwert die Zuordnung von Social Entrepreneuren zu klassischen Rechtsformen und in der vorhandenen Förderlandschaft: 46,1 Prozent der DSEM-Teilnehmenden sehen das Fehlen einer passenden Rechtsform als wesentliche Hürde. Im Ergebnis werden Rechtsformen gewählt, die entweder

die soziale und ökologische Mission sowie die Gemeinwohlorientierung zu wenig repräsentieren oder aber im umgekehrten Fall wenig attraktiv für Banken und Investoren sind.

Um aus dem Engagement Einzelner ökonomisch tragfähige Social Entrepreneure zu entwickeln, wird ein Zusammenspiel von verschiedenen Ressorts in Sachsen-Anhalt zwingend erforderlich. Während das Wirtschaftsministerium mit der Ego.-Gründerinitiative ein umfangreiches Instrumentarium für klassische Unternehmensgründungen bereithält, die auch von marktwirtschaftlich orientierten Social Entrepreneuren genutzt werden können, fehlt es noch an Unterstützungsstrukturen, um die vorhandenen sozial innovativen Potenziale in der Gesellschaft zu erkennen und gezielt zu heben – auch mit Blick auf die klassischen Gründer:innen, die die Benefits von sozialem Mehrwert für ihre eigenen Vorhaben längst erkannt haben.

Die größten zu berücksichtigenden Herausforderungen allerdings bleiben, dass es dem sozialen Unternehmertum in Sachsen-Anhalt nach wie vor an der notwendigen Bekanntheit sowie erfolgreichen Beispielen fehlt, die es in die breite Öffentlichkeit schaffen. Hinzu kommt, dass mit sozial innovativen Projekten selten wirtschaftlich tragfähige Unternehmen verbunden werden, sich bestehende Social Entrepreneure nicht als solche wahrnehmen und sich Gründungswillige im Land ihrer Handlungskompetenzen und -möglichkeiten in diesem Bereich (noch) nicht bewusst sind. Letzteres trifft ähnlich auf die Verwaltungen und Finanzinstitutionen zu. Deshalb wäre es

ein großer Schritt, wenn es - wie im Koalitionsvertrag 2021 des Landes Sachsen-Anhalt - vereinbart - gelänge, eine Koordinierungsstelle zur Beförderung des sozial innovativen Unternehmertums einzurichten. Diese könnte als Anlaufstelle fungieren, die Wissen vermittelt, zielgruppenspezifisch berät und Akteure vernetzt.

Die Entwicklung einer regionalen, ressortübergreifenden Strategie zur Förderung sozialer Innovationen und Stärkung der Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt wäre daher eine lohnenswerte Aufgabe, die sowohl in der Landespolitik als auch in der Innovationsstrategie Sachsen-Anhalts verankert werden sollte.

Handlungsempfehlungen für die Politik

Das KomZ stand fortwährend seit seiner Gründung im intensiven Austausch mit wichtigen Akteuren der bundesweiten Social-Entrepreneurship-Bewegung, den Unterstützungsstrukturen sowie Metaakteuren wie dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. ([SEND](#)) und dessen Regionalgruppen.

Für den Aufbau einer nachhaltigen Strategie zur Förderung von sozialen Innovationen auf Länderebene empfiehlt das SEND das folgende Vorgehen:

1. Clusteraufbau für nachhaltiges Wirtschaften und soziale Innovation
2. Erarbeitung einer ressortübergreifenden Strategie auf politischer Ebene mit festen Zuständigkeiten und Ansprechpersonen in den jeweiligen Referaten
3. Aufbau einer Infrastruktur für soziale Innovationen
4. Stärkung einer nachhaltigen Gründungskultur unter Einbindung des bereits bestehenden Gründungsökosystems
5. Implementierung von Förderprogrammen.

Auch die Arbeit des KomZ hat auf diesem Innovationsverständnis aufgebaut. Um sich den zentralen Herausforderungen des Landes stellen zu können, braucht es eine auf einem erweiterten Innovationsbegriff basierende nachhaltige Innovationsstrategie und eine Innovationskultur, welche technische und nicht technische Innovationen als auch innovative gewinnorientierte und innovative gemeinwohlorientierte Organisationsmodelle gleichermaßen zu befördern vermag.

Die Aufnahme des Themas in den Koalitionsvertrag des Landes Sachsen-Anhalt 2021-2026 und in das Strukturentwicklungsprogramm zeigt ein klares Bekenntnis der Landespolitik zu den Potenzialen des Social Entrepreneurships und eine deutliche Absichtserklärung, diese auch nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Darüber hinaus braucht es auch in Sachsen-Anhalt eine Erweiterung des Innovationsbegriffs, wie er aktuell in vielen (Förder-)Programmen und Maßnahmen der Landespolitik als Leitplanke dient.

Nachhaltigkeit

– Sustainable Development Goals und die Bedeutung sozialer Innovationen

*DAS ZUSAMMENSPIEL DER KRÄFTE IST WICHTIG!
VERANTWORTUNG FÜR UNSEREN PLANETEN*

Die *SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS* (SDG) sind **17 Ziele** für eine nachhaltige Entwicklung und wurden von den Vereinten Nationen im September 2015 mit der Agenda 2030 in Kraft gesetzt. Sie sollen als politische Zielsetzung weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, sozialer und ökonomischer Ebene dienen. Hinter den 17 Zielen verbergen sich 169 Unterziele und 231 Indikatoren, die Fortschritte bei der SDG-Umsetzung anzeigen. Die globalen Nachhaltigkeitsziele wollen eine ökologisch verträgliche, sozial gerechte und wirtschaftlich leistungsfähige Entwicklung der Welt gewährleisten und adressieren dabei alle Staaten gleichermaßen: Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industrienationen.

Warum haben soziale Innovationen hier einen Platz?

Für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsbestrebungen sowie den SDG haben soziale Innovationen eine hohe Bedeutung.

Soziale Innovationen gelten als Treiber des sozialen und strukturellen Wandels. Durch sie wird von bisher praktizierten Routinen abgewichen, neuartige Praktiken und Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen werden etabliert und langfristig, oft schrittweise, findet eine strukturelle gesellschaftliche Veränderung statt. Dabei vermögen soziale Innovationen Werteeinstellungen zu transformieren und Verhaltensänderungen herbeizurufen. Um eine nachhaltige Gestaltung der Gesellschaft umzusetzen, ist ein struktureller Wandel notwendig, der Nachhaltigkeit zur mehrheitlich praktizierten und für selbstverständlich angesehenen Routine werden lässt. Nachhaltige Verhaltensweisen müssen in das Alltagsverständnis der Menschen eindringen.

Für die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland bildet die nationale Nachhaltigkeitsstrategie den wesentlichen Rahmen.



Weiterführende Informationen
sind abrufbar unter:

[/ Nachhaltigkeitsstrategie Deutschland](#)

[/ Nachhaltigkeitsstrategie Sachsen-Anhalt](#)

[/ 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung](#)

[/ SDG Portal: SDG-Indikatoren für Kommunen](#)

[/ Statistisches Bundesamt: Nachhaltigkeitsindikatoren](#)

[/ RENN - Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien](#)

ZIELE FÜR ENTWICKLUNG



ANSTÖßE



Piloten →

Das KomZ als Ideenwerkstatt hat über vier extern durchgeführte Pilotvorhaben neuen Input für die vier Themenbereiche Arbeit, Alter, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt gegeben. So wurden Ideen vor Ort aufgegriffen, unter Verwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse konkretisiert und mit ihrer Umsetzung ein sozialer Nutzen gestiftet.

Themenbezogene Aktionswochen und Aktionstage

Veranstaltungen haben Schaufenster- und Multiplikationsfunktion. Im Rahmen der Aktionswochen wurden Themen aus den vier handlungsleitenden Themenfeldern aufgegriffen sowie mit Aktionstagen eigene Themenschwerpunkte gesetzt. Dabei wurde sehr oft mit Partner:innen wie den Hochschulen, den Landkreisen und anderen Projekten zusammengearbeitet.

Sichtbar auf Europäischer Ebene

Das KomZ hat gemeinsam mit der Landesvertretung Sachsen-Anhalt und dem Ministerium Akzente auf europäischer Ebene gesetzt. In drei Veranstaltungen, zwei davon im Rahmen der Europäischen Woche der Städte und Regionen, verwies das KomZ auf die Bedeutung sozialer Innovationen und die Bedeutung der Mitnahme und Gestaltungsbefähigung der Bürger:innen in Zeiten tiefgreifenden Strukturwandels.



Eigene Forschung des KomZ →

Im Rahmen eigener Forschung wurde eine Umfrage unter den durch das KomZ identifizierten sozialen Innovationen des Landes durchgeführt. Darüber hinaus wurden sogenannte »**Kreis dossiers**« für die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und den Burgenlandkreis erstellt.

Nachwuchsarbeit →

Veranstaltungen, wie die Ringvorlesung »Was hält unsere Gesellschaft zusammen?« in Halle (Saale) sowie Seminare zum Thema soziale Innovation richteten sich an Studierende des Landes. Weitere Aktionsfelder waren Nachwuchspreise für Abschlussarbeiten und die Unterstützung von Hackathons zum Thema Gesundheit.

Zudem organisierte das KomZ eine Spring und eine Summer School zum Strukturwandel im ehemaligen Tagebaugelände Ferropolis in Gräfenhainichen 2019 sowie im aktiven Braunkohletagebau in Profen 2021. Auch Schülerinnen und Schülern gehörte die Auf-

merksamkeit des KomZ, sei es über Netzwerkveranstaltungen zum Thema Maker@school wie 2018 in Dornburg, Podiumsdiskussionen zum Thema »Schule von Morgen« oder direkte Schulprojekte, wie die Projektwoche »Handel im Wandel«. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Erprobung des Fraunhofer IMWS das Thema Maker aufgegriffen und ein mobiler **MAKER SPACE** für Schulen inklusive Lehrangebot erstellt. Zudem wurden Preise für sozial innovatives Arbeiten mit Kita-Kindern und Grundschüler:innen in den Themenbereichen Gesundheit und Arbeit vergeben.

Aufgreifen aktueller Entwicklungen

Schließlich griff das KomZ auch aktuelle Entwicklungen auf. Mit der Manifestation der Corona-Pandemie hat das KomZ sozial innovative Hilfsangebote in Zeiten von Corona auf seiner Wissensplattform eingestellt und mit Unterstützung des sachsen-anhaltischen Forschungsprojektes »Autonomie im Alter« eine Online-Veranstaltung zu den ersten forschungsbasierten Erfahrungen mit der Corona-Pandemie im September 2020 durchgeführt.

Soziale und technische Innovationen wirken zusammen →

Wie soziale und technologische Innovationen gemeinsam wirksam werden können, zeigt die seitens des KomZ konzipierte Webseite. Dabei handelt es sich um ein interaktives Archiv, welches die Ergebnisse bündelt und die sozialen Innovationen präsentiert.

Ausgewählte Aktivitäten werden auf den folgenden Seiten vertiefend dargestellt.

Piloten



WAGEN BEDEUTET AUCH
EXPERIMENTIEREN

Bezugnehmend auf die vier Themenfelder initiierte das KomZ vier Pilotprojekte in Sachsen-Anhalt, die Ideen vor Ort aufgreifen, unter Verwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse konkretisieren und mit ihrer Umsetzung einen sozialen Nutzen stiften.

Pflege im Quartier: Entwicklung eines Handlungsleitfadens

Generationsübergreifende und alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung

Eins



Projektlaufzeit:
15.11.2018 bis
14.11.2019

Beteiligte:
Stadt Zörbig

Projektträger:
Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen
Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Ausgangslage

Die Lebenssituationen, insbesondere von älteren und pflegebedürftigen Menschen, gestalten sich in Städten und Gemeinden sehr differenziert und erfordern spezielle Betrachtungsweisen. Im Vordergrund stehen der Erhalt der Selbstständigkeit und die Verbesserung der Lebensqualität, trotz Beschwerden und Einschränkungen.

Ziel des Piloten »Pflege im Quartier – heute und morgen: Entwicklung eines Handlungsleitfadens« war die Unterstützung einer generationsübergreifenden und alter(n)sgerechten Quartiersentwicklung durch Erstellung einer Handlungsanleitung zur Bedarfserhebung am Beispiel der Stadt Zörbig.


Vorgehensweise


Im Rahmen des Projektes erfolgte eine sozialräumliche Analyse zur Identifikation der Quartiere und zur Beschreibung der örtlichen Strukturen. Die Interessen und Bedarfe der Bürger:innen wurden durch Lebensraumbefragungen und Quartiersbegehungen erfasst und einbezogen. Eine *STAKEHOLDER*-Analyse ergänzte diese Betrachtung aus der Perspektive verschiedener Akteure und Professionen.

Ergebnisse

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Arbeitsschritte wurden Handlungsfelder und Maßnahmen entwickelt, die in die Erstellung eines Handlungsleitfadens für den Aufbau, die Stärkung und die Verstetigung alter(n)sgerechter Strukturen in der Stadt Zörbig eingeflossen sind.

Der Handlungsleitfaden liegt nun auch für alle Kommunen des Landes vor, die sich über ein Vorgehen für eine Bedarfsanalyse informieren wollen.

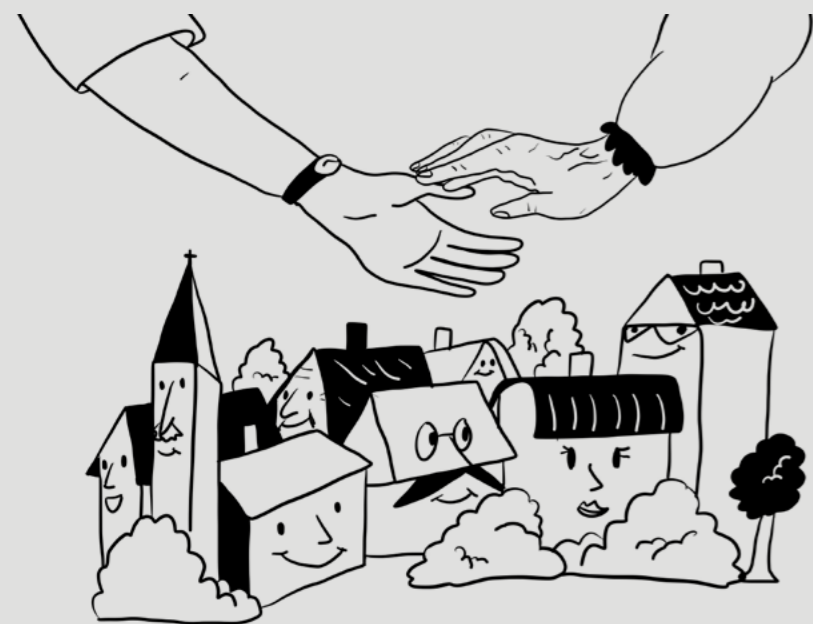
 **Abschlussveranstaltung**

 **Handlungsleitfaden**

Pflege im Quartier: Aufbau eines Gesundheits- und Pflegebündnisses

Selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld bis ins hohe Alter

Zwei



Ausgangslage

Was braucht es für ein gutes Leben im Alter? Wie soll es gestaltet sein und wer ist dafür zuständig? Wie sieht die Realität bei Pflegebedürftigen, Pflegenden und Pflegestrukturen aus, um mit diesen besonderen Herausforderungen bedarfsgerecht und würdevoll umgehen zu können?

Seit 2004 hat sich die Bürgerinitiative Stendal e.V., als eine Initiative aus der Zivilgesellschaft, dieser Herausforderung gestellt, um ganz klein mit organisierten nachbarschaftlichen Hilfen den älteren hilfe- und pflegebedürftigen Menschen in der Stadt so lange wie irgend möglich ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen.

Der demografische Wandel und der Fachkräftemangel bei den Pflegeberufen lassen erkennen, dass mit herkömmlichen Organisationsstrukturen eine bedarfsgerechte Versorgung kaum zu bewältigen ist. Mit dem Aufbau eines Pflege-Netzes stand ein Lösungsmodell im Fokus des Pilotvorhabens, das an der Schnittstelle von professionellen Dienstleistern, Projekten, ehrenamtlich Engagierten und der Kommune agiert, um verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuungs- und Unterstützungsleistungen im Quartier Stendal Stadtsee gemeinsam zu sichern.

Projektlaufzeit:
01.11.2018 bis
31.01.2021

Beteiligte:
Pflegedienstleister,
Akteure der vernetzten
Pflegeberatung

Projektträger:
Bürgerinitiative Stendal e.V. (BIS) gemeinsam mit der tamen.
Entwicklungsbüro Arbeit und Umwelt GmbH und unter
wissenschaftlicher Begleitung des SÖSTRA e. V.

Vorgehensweise

Im Rahmen einer Problem-, Akteurs- und Bedarfsanalyse wurde zunächst die Situation der Pflegeversorgung im Stendaler Stadtteil Stadtsee untersucht, die Interessen und Ressourcen der Akteure im Feld erhoben und der Bedarf zur Änderung und Verbesserung der Pflegeversorgung analysiert.

Die Befunde zeigten Handlungsbedarf für verschiedene Zielgruppen und Akteure: die Hilfebedürftigen und ihre pflegenden Angehörigen, die professionellen Pflegedienste, die Nachbarschaft und das soziale Umfeld und die Wohnungswirtschaft.

Die Ergebnisse der Bestandsanalysen wurden einem breiten Kreis von Interessierten vorgestellt. Aus den Handlungsfeldern der Analysen wurden Schwerpunkte entwickelt, die sich zum einen an dem Problemdruck und Handlungsbedarf in Stendal orientierten und zum anderen an der


Resonanz der Akteure und ihrer personellen und finanziellen Möglichkeiten sich an Lösungen zu beteiligen. Engagement ließ sich vor allem bei den örtlichen Pflegediensten mobilisieren. Sie konnten sich darauf verständigen, das System der wechselseitigen Information zwischen Pflegeberatung, Pflegediensten und den Hilfe- und Pflegebedürftigen sowohl bedarfsgerechter als auch effektiver zu gestalten. In diesem Handlungsfeld konnte die Projektentwicklung die betroffenen Akteure bei der Vernetzung unterstützen, indem sie zum einen den Austausch untereinander organisierte und zum anderen zur Entwicklung fachlicher Lösungsansätze beigetragen hat.


Ergebnisse

In Stendal konnte mit dem Pilotvorhaben der Aufbau kooperativer Strukturen zwischen der vernetzten Pflegeberatung und den lokalen Pflegediensten vorangetrieben werden.

Allerdings verweisen die Erfahrungen auch auf Stolpersteine und Hürden beim Aufbau von Kooperationen und Netzwerken.

Aufbauend auf den Erfahrungen erarbeitete das Projektteam Handlungsvorschläge, die Fachleuten aus den Pflege- und Gesundheitsdiensten ebenso wie aus kommunalen Einrichtungen nützliche Hinweise für den Aufbau und das Management von Netzwerken geben. Die Vorschläge greifen grundsätzliche Fragen der Projektentwicklung auf und führen Handlungsansätze weiter, die bei den Fachleuten vor Ort auf Interesse stießen, die zum Teil bereits begonnen, aber noch nicht abgeschlossen wurden.

 **Abschlussveranstaltung**

 **Handlungsleitfaden**

Übergang zu Arbeit 4.0 sozial gestalten

Erarbeitung von Weiterbildungsinhalten und Beratungsangeboten für den Übergang zu Arbeit 4.0

Drei

Ausgangslage

Vor dem Hintergrund der sich aktuell vollziehenden und zunehmend beschleunigenden Digitalisierung und Automatisierung von Arbeitstätigkeiten blicken zahlreiche Arbeitnehmer:innen mit großer Sorge oder gar Angst ihrer beruflichen Zukunft entgegen. Diese Ängste sind teilweise begründet (z.B. da sich aufgrund der Digitalisierung einschneidende Veränderungen in der Erwerbsarbeit vollziehen werden), teilweise jedoch auch unbegründet (z.B. da Digitalisierung nicht per se gleichzusetzen ist mit Rückschritten in Bezug auf Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzsicherheit). Unabhängig davon müssen derartige Sorgen und Ängste in jedem Fall ernst genommen werden. Verantwortungsvolle Unternehmen agieren entsprechend, indem sie strategische Unternehmensentscheidungen bzgl. des Übergangs zu Arbeit 4.0 partizipativ treffen und transparent kommunizieren. Kleine und mittlere Unternehmen stehen dabei aufgrund ihrer begrenzten personellen Ressourcen und strukturellen Gegebenheiten vor besonderen Herausforderungen, die im Pilotvorhaben im Mittelpunkt der Betrachtung standen.

Projektlaufzeit:
15.11.2018 bis
31.03.2021

Beteiligte:
fünf KMU in
Sachsen-Anhalt



Projektträger:
METOP GmbH Magdeburg

Vorgehensweise Ergebnisse

Somit wurden im Pilotvorhaben konkrete Methoden und spezifische Inhalte zur Weiterbildung und Beratung von Arbeitnehmer:innen sowie ihrer betrieblichen Interessenvertretungen auf dem Gebiet eines partizipativen und humangerechten Übergangs zu Arbeit 4.0. entwickelt. Dazu zählen ein Selbstcheck für Unternehmen, ein Transferpapier und Weiterbildungsmodule.

Als Ergebnis liegen am Beispiel ausgewählter Unternehmen Sachsen-Anhalts (KMU-Piloten) erprobte praxistaugliche Leitfäden und methodische Handlungshilfen für Belegschaften vor.



 Abschlussveranstaltung
 Transferpapier

Neue Kooperationsformen in kleinen und mittleren Unternehmen zur Fachkräftebildung, -gewinnung und -sicherung

Arbeitgeberkooperationen zur Überwindung des Fachkräftemangels



Projektlaufzeit:
01.04.2019 bis
31.03.2021

Beteiligte:
Unternehmen aus
Sachsen-Anhalt

Projektträger:
RKW Sachsen-Anhalt GmbH Rationalisierungs-
und Innovationszentrum

Ausgangslage

Unternehmen in Sachsen-Anhalt stehen vor der Aufgabe, flexibel auf einen steigenden Wettbewerbsdruck in der globalisierten Welt reagieren zu müssen. Für wirtschaftliche Flexibilität und Effizienz sind qualifizierte Fachkräfte unabdingbar. Das stellt insbesondere in einer durch KMU geprägten Unternehmenslandschaft wie in Sachsen-Anhalt eine Herausforderung dar, weil kleine und mittlere Unternehmen nicht über vergleichbare Ressourcen für Maßnahmen der Fachkräfteakquise und der Fachkräftebindung wie größere Unternehmen verfügen.

Neue Formen der Arbeitgeberkooperation im Hinblick auf gemeinsam geteilte Fachkräfte können hier eine Chance gerade auch für KMU bieten.


Vorgehensweise


Über einen Zeitraum von 24 Monaten erarbeitete und erprobte das RKW Sachsen-Anhalt innovative Formen der Beschäftigung von Arbeitnehmer:innen im Rahmen von Arbeitgeberzusammenschlüssen (AGZ). In einer umfangreichen Potenzialanalyse wurden die Bedarfe sowie die Chancen und Hemmfaktoren für die Gründung und die langfristige Etablierung von Arbeitgeberkooperationen in Sachsen-Anhalt ermittelt. Die Zusammenführung der Perspektiven und Bedürfnisse der Arbeitnehmer:innen und der Arbeitgeber:innen stand dabei im Mittelpunkt. Neben fairen Gehaltsbedingungen und planbaren Arbeitsperspektiven standen auch überbetriebliche Aus- und Weiterbildungsangebote im Fokus.


Ergebnisse

Im Ergebnis stehen realistische und belastbare Grundlagen für die Gründung und die langfristige Etablierung von Arbeitgeberzusammenschlüssen in Sachsen-Anhalt. Die Vielfalt möglicher strategischer Perspektiven für alle drei Anspruchsgruppen – Arbeitgeber:innen, Arbeitnehmer:innen und Betreiber – an das Wachstum und die weitere Ausgestaltung eines AGZ war sehr hoch. Es entstanden viele Kooperationsideen, die von einzelnen Unternehmen in ihre Netzwerke hereingetragen wurden, um dort weiter zu reifen.

Als größtes Hemmnis einer erfolgreichen AGZ-Gründung ist die nach wie vor unklare Gesetzeslage in Deutschland zu werten.

 [Abschlussveranstaltung](#)

 [Weitere Informationen zum Thema](#)

 [Arbeitgeberkooperationen](#)

»Soziale Innovationen entstehen dort, wo es neue Herausforderungen gibt, soziale Umbrüche, soziale Herausforderungen. Sie sind gekennzeichnet durch eine Veränderung des Umganges mit diesen Herausforderungen durch neue Lösungsansätze, vor allem durch die Veränderung sozialer Praktiken. Dieses Thema begleitet uns auch mit dem Strukturwandel. Das ist eine soziale Herausforderung, der sich die Region, der Burgenlandkreis unter anderem, stellen muss. Aus diesem Grund haben wir eine Summer School hier in der Region aufgesetzt.«

Susanne Winge
Geschäftsführerin KomZ

Strukturwandel sozial innovativ gestalten

Der Braunkohleabbau hat Sachsen-Anhalt über viele Jahrzehnte geprägt. Er hat sich in Landschaften eingraviert, Wirtschaftsräume erschaffen, regionale Identitäten geformt und das Gemeinschaftsgefühl der Menschen und ihre Erinnerungen geprägt. Während einige Reviere aktuell oder in naher Zukunft einen tiefgreifenden Strukturwandel erleben werden, haben diesen andere ostdeutsche Regionen bereits in den 1990er Jahren (und das Ruhrgebiet sowie die Saar noch Jahrzehnte früher) durchgemessen.

Für die politische und soziale Widerstandsfähigkeit betroffener Strukturwandelregionen spielen neben den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklungen auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, die örtliche Bindung junger Menschen und die Möglichkeit, die nächste große Transformation aktiv mitgestalten zu können, eine entscheidende Rolle. Gerade aus ehemaligen Strukturwandelgebieten ist bekannt, dass sie ohne begleitende Maßnahmen zur Steigerung der individuellen und kollektiven Lebensqualität Gefahr laufen, struktureller Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Überalterung und politischer Frustration überlassen zu bleiben.

Für den postfossilen Strukturwandel als dritte große Transformation nach der Wiedervereinigung 1990 und der Finanzkrise 2008/2009 sind *BOTTOM-UP*-Prozesse durch Reallabore, Hubs und Inkubatoren sowie die Unterstützung durch Raumpionier:innen wichtig, um die Menschen an der Gestaltung der Transformation zu beteiligen.

Spring School 2019

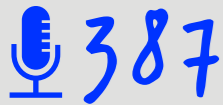
Auf den Spuren des Strukturwandels



qualitative
Interviewpartner:innen

100

qualitative
Befragungen



aufgenommene
Audiominuten



kreative
Interventionen

Wann:
03. bis 10.05.2019

Wo:
/ Ferropolis
/ Gräfenhainichen

Wer:
Studierende der Politikwissenschaft der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg und der Kunsthochschule Burg Giebichenstein

Ziel

Die Spring School, die 2019 auf Ferropolis und in Gräfenhainichen stattfand, stand unter folgenden Leitfragen: Wie können mit den vor Ort lebenden Menschen zusammen mögliche Zukunftsentwürfe entwickelt werden? Welche digitalen und künstlerischen Strategien können für das Gemeinschaftsgefühl von Regionen im Umbruch entwickelt werden?

Thematisch behandelte die Spring School den Strukturwandel eines ehemaligen Braunkohlereviere, in dem die Studierenden mit Einwohner:innen von Gräfenhainichen sowie mit ehemaligen Bergbauarbeiter:innen Brücken zwischen Vergangenheit und Zukunft geschlagen haben. Die Themen, die die Studierenden bearbeiteten, zielten nicht primär auf die statistischen Daten zur sozioökonomischen Lage der Region ab, sondern adressierten ‚weichere‘ Faktoren wie gesellschaftlichen Zusammenhalt, lokale Identifikationsanker (‚stolz sein‘ auf die eigene Biografie, auf die eigene Gemeinde) und Partizipation. Das sind Faktoren, die empirisch belegbare Auswirkungen auf die Lebensqualität, die Demokratie- und Politikzufriedenheit und damit auch auf die demografische Entwicklung einer Region haben.

Die Studierenden führten Interviews mit ehemaligen Tagebauarbeiter:innen und Zeitzeug:innen, welche in eine *AUGMENTED REALITY*-Videotour mündeten. Dies bietet eine neuartige digitale Möglichkeit, Erinnerungskultur und kulturelle Bildung in einer Art digitalem Museum auf Ferropolis erlebbar zu machen. Eine weitere Gruppe führte zudem auch quantitative Befragungen mit den in Gräfenhainichen lebenden Menschen durch. Die Studierenden der Burg Giebichenstein verwandelten die Inhalte der Interviews und Ortserkundungen in materiell-künstlerische Interventionen für den öffentlichen Raum Gräfenhainichens.

Die Spring School stellt eine soziale Innovation dar, weil sie regionale Themen an einem außeruniversitären Lern- und Begegnungsort interdisziplinär bearbeitete und mit Studierenden und Einwohner:innen Gräfenhainichens Räume für einen dialogischen Prozess schuf, in dem aus der Vergangenheit des Ortes heraus Bilder möglicher Zukünfte entwickelt und erprobt werden konnten. Die Kombination aus Sozialwissenschaften, Designstudierenden und einer neuen technischen Anwendung ermöglichte ein innovatives Setting, um aktuelle Herausforderungen mit einer neuen Herangehensweise zu bearbeiten. Die Begegnung zwischen Studierenden mit Menschen außerhalb des universitären Kontexts erlaubte einen Wissens- und Ressourcentransfer zwischen dem urbanen Wissenschaftszentrum Halle (Saale) und einer ländlichen Region Sachsen-Anhalts.



Tag 1

Kennenlernen, Austausch und thematischer Einstieg. Am ersten Tag boten Zeitzeug:innen eine Führung in Ferropolis an. Die Teilnehmer:innen erfuhren vieles zur ehemaligen Braunkohleregion, zu den dort ausgestellten Baggern, führten zahlreiche Interviews mit Zeitzeug:innen und Gespräche. Darüber hinaus wurden mitgebrachte Materialien wie Zeitungsartikel, Fotos und Bücher gesichtet.



Tag 2

Auswertung der qualitativen Interviews und Gespräche, Kategorisierung wichtiger Kernaussagen, Entwicklung und Umsetzung von Ideen zur künstlerischen Intervention sowie Gestaltung der Augmented Reality Videotour. Am Abend gemeinsamer Besuch des Films »Gundermann«.



Tag 3

Umsetzung der künstlerischen Interventionen und Programmierung sowie Präsentation der Augmented Reality Videotour



Ergebnisse der Gruppe »Bewältigungsstrategien nach dem Kohleausstieg«



Ergebnisse der Gruppe »Einstellungen zum Kohleausstieg«



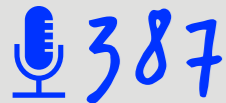
Wissenschaftlicher Beitrag zur Spring School 2019 mit Dr. Kerstin Völkl von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in der Zeitschrift für Politikwissenschaft

Summer School 2021*Strukturwandel im Gespräch der Generationen*

Interviewpartner:innen
verschiedener Generationen
aus der Region um Zeitz

348.078

Zeichen Transkript
sind entstanden



aufgenommene
Audiominuten



Ausstellungsexponate

Ziel

Ziel war es, eine vom aktiven Tagebau geprägte Strukturwandelregion sowie die Menschen, die dort arbeiten und leben, kennenzulernen. In Workshops und Vorortbesichtigungen haben Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen, wie Geografie, Sozialwissenschaft, Architektur oder Statistik, qualitative Daten der Region gesammelt und diese im Verlauf der Woche in eigene künstlerische Projekte verwandelt. Das Ergebnis war eine Pop-Up-Ausstellung zum regionalen Strukturwandel in Zeitz und Umgebung.



STRUKTURWANDEL

IN DEN KOHLE-REGIONEN SACHSEN-ANHALTS MUSS
SCHÖNEND UND HUMAN BEWÄLTIGT WERDEN

Wann:
06. bis 10.09.2021

Wo:
/ Burgenlandkreis
/ Elsteraue
/ Tagebau Profen
/ Zeitz

Wer:
Studierende aus Sachsen-Anhalt und Dozent:innen aus den
Bereichen Politik- und Sozialwissenschaft, Ethnologie, Design und
Gestaltung, Architektur und Stadtplanung sowie Radiokunst

Tag 1

Kennenlernen, Austausch und thematischer Einstieg. Der erste Tag wurde im Hyzet-Kultur- und Kongresszentrum in Elsteraue verbracht. Dort erfuhren die Teilnehmer:innen erste Impulse zur Braunkohleregion Profen sowie zum regionalen Strukturwandel. Außerdem gab es eine Einführung in die qualitativen Methoden der Sozialforschung sowie Raubeobachtung.

Tag 2

Besichtigung des aktiven Braunkohletagebaus Profen. Im Anschluss wurden qualitative Interviews mit Menschen verschiedener Generationen aus der Region um Zeitz sowie Mitarbeiter:innen der Mitteldeutschen Braunkohle AG (MIBRAG) durchgeführt. Fragen richteten sich zu den Biografien der Menschen, ihrer Wahrnehmung des Strukturwandels sowie des zukünftigen Braunkohleausstiegs.

Tag 3

Auswertung der qualitativen Interviews und Gespräche, Kategorisierung wichtiger Kernaussagen, Entwicklung erster Ideen zur künstlerischen Umsetzung, Bezug des noch leeren Ladenlokals in Zeitz und abends Besuch und Austausch im Kloster Posa.

Tag 4

Arbeit an den Projekten. Es wurden Interviewsequenzen grafisch, visuell oder auditiv aufbereitet, Bilder entwickelt und weitere Interviews geführt. Aus Skizzen entstanden erste kleine Modelle der künstlerischen Aufbereitung. Hierbei brachten die Studierenden ihre eigenen Perspektiven ein.

Tag 5

Nach einer intensiven Kompaktwoche in Elsteraue, Profen und Zeitz hatten die Studierenden Ideen für die Strukturwandelregion entwickelt und Meinungen zur Braunkohle aufgearbeitet. Entstanden ist eine Pop-Up-Ausstellung, die am letzten Tag der Summer School ein leeres Ladenlokal in der Innenstadt von Zeitz füllte. Vergangenheit, Gegenwart und mögliche Zukunftsperspektive der Region und der Braunkohle wurden gegenübergestellt.



Alle Ergebnisse der Summer School 2021 im Überblick

Erprobung Maker@School

Stichworte wie Programmierung oder 3D-Drucken üben einen konstruktiven Reiz auf junge Menschen aus, stellen diese Stichworte doch neue Formen der Selbstermächtigung durch Digitalisierung in Aussicht. Kreativ mit Unterrichtsinhalten verknüpft, ermöglicht Digitalisierung eine erlebbare Abbildung komplexer Inhalte oder die Durchführung präziser Versuchsaufbauten – Disziplinen übergreifend in den Fächern Physik, Biologie aber auch Kunst und Gesellschaftskunde. Durch den Umgang mit logischen Operatoren wird Mathematik greifbar und die konstruktive Nutzung neuer Technologien – letztlich bis hin zu künstlicher Intelligenz – wird in den Lernalltag integriert. Doch wie lässt sich der notwendige Funke der Begeisterung im Schulalltag zünden?



Die historischen Franckeschen Stiftungen mit ihrer Kunst- und Naturalienkammer inspirierten das KomZ zu der These, dass angewandtes Lernen die Bandbreite des Lernpotenzials in der Schülerschaft steigern kann. Diese These wurde in mehreren offenen Workshops mit zivilgesellschaftlichen Organisationen wie **Schule trifft Wirtschaft** diskutiert und das Konzept Maker@school entwickelt.

In der Konzeptionsphase wurden neben pädagogischen Anknüpfungen an die Lehrerbildung (Experteninterviews mit Hochschullehrer:innen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) und den Schulalltag (Experteninterviews mit Schulleitungen) auch schulverwaltungsrechtliche Aspekte proaktiv geprüft und in das Konzept integriert. Neben Schulleiterworkshops und der Durchführung von Praktika für Lehramtsstudierende wurden Experteninterviews mit der Leitung des Schulverwaltungsamtes Sachsen-Anhalt geführt, um das Konzept Maker@school offiziell an den Start zu bringen.

In der Konzeptionsphase wurde durch die Akteure aller Ebenen, der Schulleitungen, des praktizierenden Lehrkörpers und auch der Studierenden des Lehramts, dem zukünftigen Lehrkörper, Begeisterung für das Thema Maker – also dem praktischen Anwenden unter Nutzung heute verfügbarer Technologien – bekundet. Praktische Begeisterung, vor allem der Lehramtsstudierenden, die Praktika im prototypischen Reallabor des »Fliegenden Klassenzimmers« absolvierten, ist die ideale Grundlage zur nachhaltigen Verankerung des Konzeptes im zukünftigen Schulalltag Sachsen-Anhalts.

In einer Akzeptanzbefragung des Lehrkörpers am Christian-Wolff-Gymnasium in Halle (Saale) am Teststandort Campus Kastanienallee wurde, trotz der pandemischen Bedingungen im Testzeitraum, eine stete Zunahme der teilnehmenden Schüler:innen und die positive Bewertung aus Sicht des Lehrkörpers festgestellt. Für eine Vielzahl der in den temporären Lernräumen entwickelten Einheiten des angewandten Lernens kann sich der Lehrkörper eine feste Etablierung im Schulalltag vorstellen und geht dies aktiv an, indem die getesteten Lerninhalte in die schulischen Angebote aufgenommen werden. Ein Anzeiger für die notwendige breite Akzeptanz des »Fliegenden Klassenzimmers« ist das Ausbleiben von Vandalismus, trotz mehrfach vorgebrachter Bedenken gegenüber dem Standort Campus Kastanienallee. Die Einschätzungen durch die Schülerschaft war im Testzeitraum durchweg positiv. Lehramtsstudierende haben die Möglichkeiten im Rahmen der Praktika begrüßt und aktiv im Rahmen der Lernwerkstatt in den Franckeschen Stiftungen angenommen.

Die mit dem Lehrkörper und auch den Lehramtsstudierenden entwickelten Lerninhalte sind in Form eines Archivs in den Raummodulen selbst als auch in einem sogenannten **Wissens-Wiki** verfügbar.

Die vom Fraunhofer IMWS entwickelten Lerninhalte wurden zudem in Formaten wie der Fraunhofer Talent-School sowie im Sommer 2020 auf dem **Bürgerforschungsschiff Make Science Halle** erfolgreich erprobt. Eine Verbreitung des Ansatzes Maker@school erfolgte in gemeinsamen Veranstaltungen mit der »Saline Schülerakademie in Halle« sowie auf Veranstaltungen im Format **MAKER FAIR**.

Administrative Herausforderungen, wie die ordentliche Bauantragstellung für die temporären Bauten des »Fliegenden Klassenzimmers«, wurden exemplarisch durchgeführt und aus baurechtlicher Sicht problemlos genutzt. Einer Übertragung der Lernräume an andere Schulstandorte in Sachsen-Anhalt ist somit gebnet.

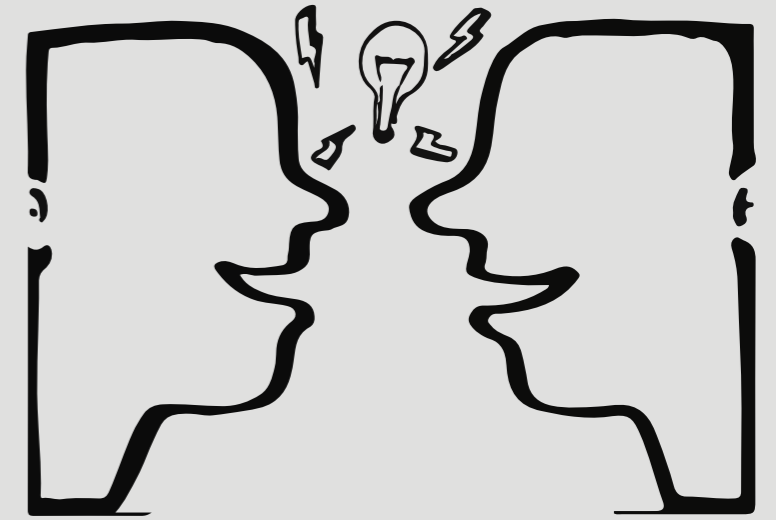
UMFRAGE



»Soziale Innovationen können direkt in der Gesellschaft entstehen oder in einer Institution entwickelt werden.«

Nicholas Bornstein (2014)
Schweizer Umweltpolitikwissenschaftler

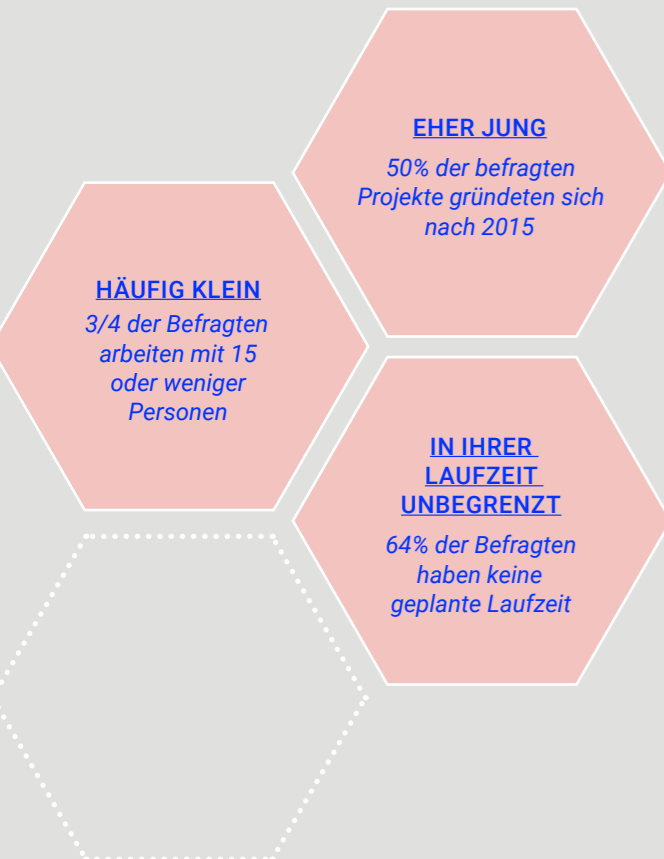
Umfrage soziale Innovation Sachsen-Anhalt



Um die Innovationslandschaft in Sachsen-Anhalt detailliert beschreiben zu können, führte das KomZ im Oktober 2020 eine Online-Befragung der durch. Über 140 sozial innovative Projekte und Social Entrepreneurs nahmen an der Umfrage teil und beantworteten Fragen über Entstehung, Umsetzung und Implementation. Primäres Ziel sozial innovativer Projekte wie auch von Social Entrepreneurs ist die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Social Entrepreneurs nutzen zur Lösung dieser Herausforderungen unternehmerische Mittel.

Alter und Entwicklungsphasen

SOZIALE INNOVATIONEN
IN SACHSEN-ANHALT SIND:



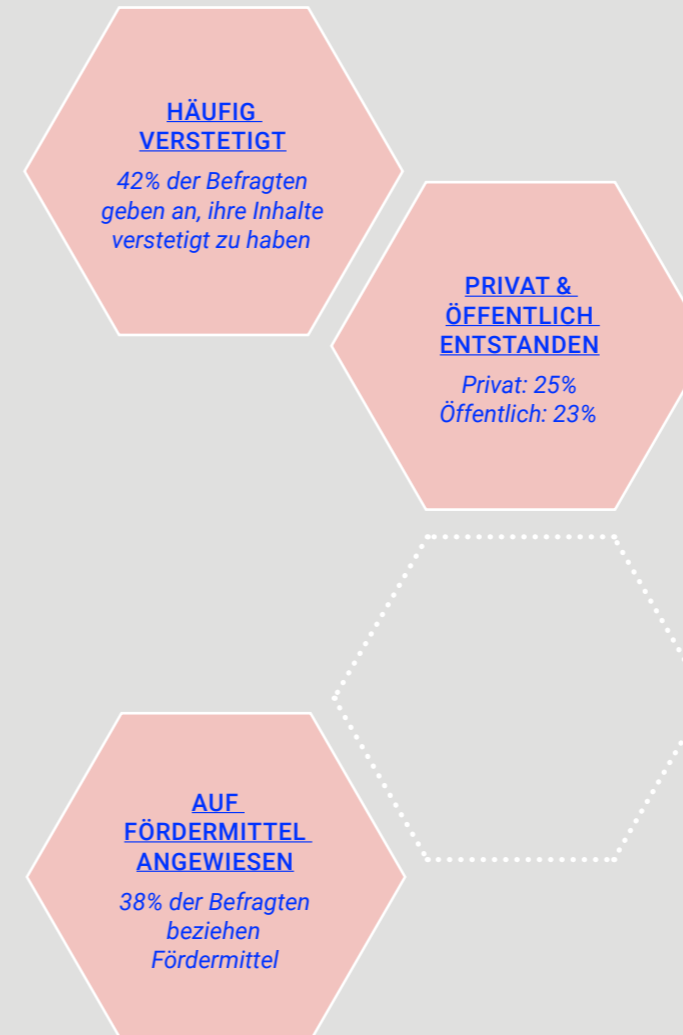
Die **Gründung** sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt ist kein neues Phänomen, denn gesellschaftliche Veränderungen finden seit jeher statt. Es existieren Projekte und Unternehmen bereits seit den 1990er Jahren, dennoch gründeten sich etwa 50 Prozent der befragten Träger von Innovationen nach 2015.

Ein Großteil der Befragten (64 Prozent) gibt an, keiner vordefinierten **Projektlaufzeit** zu unterliegen. Social Entrepreneure gründen sich besonders häufig (90 Prozent) ohne eine geplante Laufzeit, wohingegen sozial innovative Projekte häufiger einer Projektlaufzeit unterliegen (35 Prozent). Nur ein geringer Anteil von insgesamt sieben Prozent sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt existiert in seiner ursprünglich begonnen Form nicht mehr.

Die Mehrzahl der befragten Organisationen ist eher **klein**. Dreiviertel der Befragten arbeitet mit 15 oder weniger Personen zusammen, die regelmäßig tätig sind, z.B. Mitarbeiter:innen oder Mitglieder, und beschäftigt zehn oder weniger Personen über ein finanziell vergütetes Verhältnis. Anlassbezogen werden sozial innovative Akteure über nicht regelmäßig tätige Personen sowie ehrenamtlich tätige Personen unterstützt, jedoch liegt auch hier die Anzahl der Personen in 75 Prozent der Fälle unter 30.

Anstoß und Motivation

SOZIALE INNOVATIONEN
IN SACHSEN-ANHALT SIND:



Mit 25 Prozent nannten sozial innovative Akteure insgesamt den privaten Sektor (Graswurzelbewegung) am häufigsten als **Anstoßquelle** ihrer innovativen Idee, dicht gefolgt vom öffentlich/staatlichen Sektor mit 23 Prozent.

Offensichtlich ist, dass sich Social Entrepreneurs deutlich in ihrer Anstoßrichtung von den sozial innovativen Projekten unterscheiden. Social Entrepreneure gründen sich am häufigsten (45 Prozent) aus dem privaten Personenkreis heraus oder entstehen aus der Graswurzelbewegung. Sie werden kaum aufgrund von Ausschreibungen, kommunalen Akteuren oder Förderrichtlinien angestoßen. Innovationsformen, die sich nicht dem Social Entrepreneurship zu ordnen, entstehen hingegen häufiger im öffentlich/staatlichen Sektor (29 Prozent).

42 Prozent der befragten sozialen Innovationen in Sachsen-Anhalt ordnen sich selbst im **Stadium** der Implementierung ein, sie haben demnach Projektinhalte bereits nachhaltig verstetigt. 24 Prozent gehen sogar darüber hinaus und konnten ihre Inhalte bereits auf andere Orte übertragen oder Folgeinnovationen antreiben. Ein Viertel der Befragten gab an, sich im Stadium der Intervention zu befinden und nur ein geringer Anteil von acht Prozent befindet sich mit seinem Projekt in der Ideenentwicklung. In diesen beiden ersten Phasen (Idee und Intervention) unterscheiden sich Social Entrepreneurs auffällig von sozial innovativen Projekten, indem sie sich mit 16 Prozent deutlich häufiger dem Stadium Idee zuordnen.

Die befragten Projekte und Unternehmen nutzen unter-

schiedliche Quellen zur Finanzierung ihrer Vorhaben. Sowohl in der Gründungsfinanzierung (60 Prozent) als auch während der Laufzeitfinanzierung (62 Prozent) spielen staatliche Fördermittel und öffentliche Projektförderungen für soziale Innovationen eine große Rolle. Im Vergleich der Projektformen Social Entrepreneur und sozial innovativen Projekten fällt auf, dass letztere häufiger auf staatlich-öffentliche Förderungen zurückgreifen.

Inhaltlich zeichnet sich ein heterogenes Bild sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt ab. Insgesamt wurden 16 Codeklassen generiert, d.h. aus dem gesamten qualitativ vorliegenden Material ergeben sich 16 inhaltliche Bereiche, die sozial innovative Akteure als Problemstellung oder Gründungsmotivation nannten.

Am häufigsten formulierten die Befragten Gründungsziele und Motivationen, welche die (Mit-)Gestaltung des **demografischen Wandels** betreffen. In diesem Zusammenhang nannten die Befragten Herausforderungen wie Fachkräftemangel, Attraktivität des (ländlichen) Raumes, schrumpfende Bevölkerung, bestehender Leerstand, mangelndes (kulturelles) Angebot und Überalterung als Ausgangspunkte zur Entwicklung ihres Projekt-/Unternehmenskonzeptes.

Im Bereich **sozialer/gesellschaftlicher Zusammenhalt** nannten Befragte die folgenden Themen: Stärkung der Partizipation, Bereitstellung fehlender Angebote, Verringerung sozialer Ungleichheit, Geschlechtergerechtigkeit, Steigerung von Selbstwirksamkeit (Empowerment) sowie Entgegnung von Rechtsextremismus als Projektmotivationen.

Das Cluster **Innovation** wurde überwiegend mit dem Ziel »Raum für Innovationen zu schaffen« untermauert, ergänzend wurde der Wunsch nach offenen Räumen benannt. Außerdem waren Forschung und Erkenntnisgewinn, Innovationsförderung und Innovationsakzeptanz sowie Akzeptanz im Bereich Digitalisierung Ziele der Projektgründung.

Häufig entwickelte Konzepte von Akteuren im Bereich **Bildung** sind angewandtes Lernen, alternative Bildungsformate und freie Schulen sowie Wissenstransfer und Bürgerwissenschaften (Citizen Science).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich sozial innovative Akteure in Sachsen-Anhalt genereller Herausforderungen annehmen und versuchen, diese lösungsorientiert zu bearbeiten.

Gründungsziel und -motivation	Sozial innovatives Projekt	Social Entrepreneur	Gesamt
demografischen Wandel gestalten	38	11	49
sozialer/gesellschaftlicher Zusammenhalt	20	7	27
Ressourcen bündeln, Netzwerke bilden	20	5	25
Innovation	16	6	22
Bildung	15	4	19
Alter	12	5	17
(ökologische) Nachhaltigkeit	12	4	16
Engagementförderung	12	2	14
Inklusion und Teilhabe	11	6	17
Digitalisierung	10	0	10
Raumentwicklung	7	1	8
ländlicher Raum	7	1	8
Wirtschaft	4	2	6
Gesundheit und Pflege	4	3	7
Arbeit	3	0	3
Strukturwandel gestalten	3	0	3
Summe	194	57	251

TABELLE 1

Absolute Häufigkeiten genannter Gründungsziele und -motivationen sozialer Innovationen in Sachsen-Anhalt

Umfrage KomZ 2020, N=143

Werte- und Wirkungsorientierung

Inhaltliche Schwerpunkte teilnehmender Befragter sind deutlich **sozial ausgerichtet**. 72 Prozent gaben an, dass sie sozial bzw. eher sozial agieren, ein nur sehr geringer Anteil von sieben Prozent agiert wirtschaftlich bzw. eher wirtschaftlich. 21 Prozent der sozialen Innovationen handeln sowohl sozial als auch wirtschaftlich (teils/teils). Die Mehrheit der sozialen Innovationen behält diese Ausrichtung im Verlauf ihres Vorhabens bei. Ein geringer Teil änderte jedoch das Verhältnis des wirtschaftlichen oder sozialen Schwerpunktes. Zehn Prozent der Befragten verlagerten ihre inhaltliche Ausrichtung von einer sozialen zu einer wirtschaftlichen, vier Prozent von wirtschaftlich zu sozial.

Auf einer Skala von »1- trifft voll und ganz zu« bis »5- trifft überhaupt nicht zu« bewerteten soziale Innovationen die Aspekte soziale und ökologische Wirkung sowie Mitbestimmung und offenes Klima als zustimmend **wichtig** (Skalenmittelwerte 1-2). Social Entrepreneurs tendieren in diesen Bereichen eher zur Einschätzung »trifft voll und ganz zu«. Ebenfalls wichtig werden die Themen: lokales Handeln, innovative Lösungen sowie Professionalisierung und Skalierbarkeit bewertet. Als unwichtig empfinden sozial innovative Akteure das Thema Einnahmen und Gewinne. Der Skalenmittelwert liegt hier bei »4- trifft eher nicht zu«. Die eigene Wirkungsmessung und Reporting nehmen soziale Innovationen als »teils/teils« wichtig wahr.

Inhalte der befragten sozialen Innovationen in Sachsen-Anhalt adressieren häufiger eine spezifische **Zielgruppe** als eine breite Masse. Dieses Ergebnis überrascht nicht, da sozial innovative Akteure innerhalb gesellschaftlicher Gegebenheiten durch gezieltes Eingreifen bestehende Probleme lösen und auf spezifische Herausforderungen ihrer Umgebung reagieren.



Organisationale Struktur

Am häufigsten (40 Prozent) **organisieren** sich die befragten sozialen Innovationen in Sachsen-Anhalt im Verein, wobei Social Entrepreneurs mit Abstand am häufigsten (72 Prozent) den Verein als Organisationsform aufweisen. Danach folgen andere Organisationsformen wie die Angliederung an weitere Projekt- oder Kooperationspartner wie Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, kommunale Gebietskörperschaften oder Verwaltungen.

Als ‚andere‘ Organisationsformen benennen sozial innovative Akteure auch lose Bündnisse ohne Rechtsformen und offene Netzwerke. Seltener vertreten sind Privatpersonen (sechs Prozent) und gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung (gGmbH) (fünf Prozent). Übrige Rechtsformen wie die Gesellschaft bürgerlichen Rechts oder die GmbH spielen eine vergleichsweise geringe Rolle, sodass ihr Anteil unter fünf Prozent liegt.

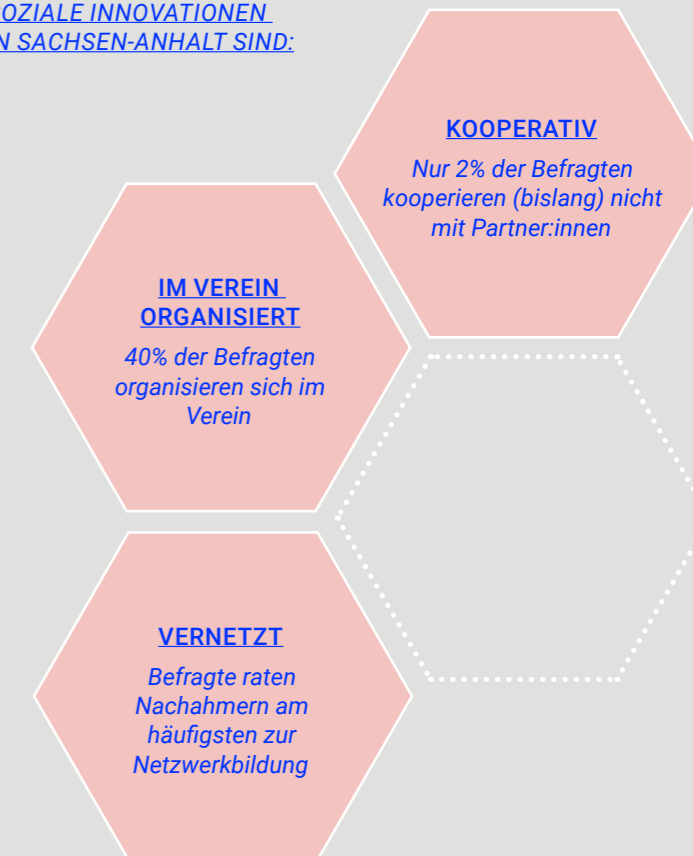
Die Verteilung der Projektpartner:innen der Social Entrepreneurs und sozial innovativen Projekte ist sehr ähnlich, zudem sticht keine Gruppe von Projektpartner:innen besonders hervor. Sehr häufig werden als Projektpartner:innen öffentliche Einrichtungen, Zivilgesellschaft, andere/ähnliche Projekte sowie Vereine und Verbände genannt.

Die eigene Zielgruppe ist für 59 Prozent der Innovationen auch Projektpartner:in. Etwa die Hälfte der Innovationen (51 Prozent) arbeitet mit Akteuren aus

dem wissenschaftlichen Kontext zusammen. Nur vereinzelte Projekte arbeiten allein, ohne weitere Projektpartner:innen.

Am häufigsten wurde die Bildung von Kooperationen und/oder Netzwerken empfohlen, um eine innovative Initiative erfolgreich zu implementieren. Dabei wiesen einige Projekte auf die Wichtigkeit einer möglichst großen Diversität des Netzwerkes hin.

SOZIALE INNOVATIONEN IN SACHSEN-ANHALT SIND:



Die Umfrageergebnisse zeigen eine große Vielfalt und Heterogenität sozial innovativer Projekte und Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt.

Teilnehmende Befragte entwickeln zahlreiche Gestaltungsansätze und Strategien zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und wenden diese zielgruppen-spezifisch oder gesamtgesellschaftlich an.

Nach wie vor entstehen und entfalten sich soziale Innovationen häufiger im urbanen Raum sowie in Regionen mit Nähe zu einer Universität, Hochschule, Großstadt oder einem Mittelzentrum. Dies kann einerseits durch strukturelle Ursachen wie Größe, Dichte, Vielfalt und Nähe erklärt werden. Andererseits spielt die öffentliche Sichtbarkeit sozialer Innovationen für den methodischen Zugang eine entscheidende Rolle.

Das Auffinden sozialer Innovationen ist nicht unmittelbar gleichzusetzen mit dem Vorhandensein sozialer Innovationen. Einige Projekte und Social Entrepreneurs sind öffentlich und/oder digital sichtbar als andere, was teilweise durch eine vorhandene Förderung und damit verbundenen Richtlinien zur Öffentlichkeitsarbeit zusammenhängt. Zudem hängt die Sichtbarkeit maßgeblich vom subjektiven Verständnis der Akteure gegenüber der Definition sozialer Innovation ab und inwieweit sie sich dieser zuschreiben.

Die inhaltliche Werteorientierung der befragten Projekte ist deutlich sozial ausgerichtet. Jedoch geben qualitative Antworten und genannte Gründungsziele

wenig Hinweise darauf, ob diese Ausrichtung bewusst sozial innovativ gesetzt wird. Innovation ist für einige sozial innovative Projekte und Social Entrepreneurs Gründungsziel, wird jedoch eher in der Art und Weise verstanden, dass Projekte Raum für zu entwickelnde Innovationen schaffen.

Dass Projekte und Vorhaben in ihrem Wirken bereits einen innovativen Charakter innehaben, sei es inhaltlich, methodisch oder räumlich, ist wenigen Akteuren bewusst. Da ein solches Bewusstsein mit dem Wissen der Akteure über soziale Innovationen einhergeht, gilt es dies weiterhin zu fördern und auszubauen.

Weiterhin sind die Aspekte Graswurzelbewegung, Kooperation und Netzwerke wichtige Erfolgsfaktoren. Sozial innovative Ideen entstehen häufig durch engagierte Einzelkämpfer:innen, sogenannte *CHANGE-MAKER*, deren Erfolg für die Verstetigung und das Erreichen der Auswirkung (*IMPACT*), neben der Finanzierung, wesentlich mit der Ausbildung von Kooperationen und Netzwerken zusammenhängt. Diese Kooperationen und Netzwerke gilt es ebenfalls zu fördern, wobei raumspezifische (ländlich, urban) sowie sektorenspezifische (Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlicher Sektor etc.) Unterschiede zu berücksichtigen sind.



Soziale Innovation in Sachsen-Anhalt. Ergebnisse einer Umfrage sozial innovativer Projekte und Social Entrepreneurs in Sachsen-Anhalt.

»Man braucht einen langen Atem
- ein gutes Netzwerk - ein Team was
hinter der Idee steht und alle an einem
Strang ziehen [...].«

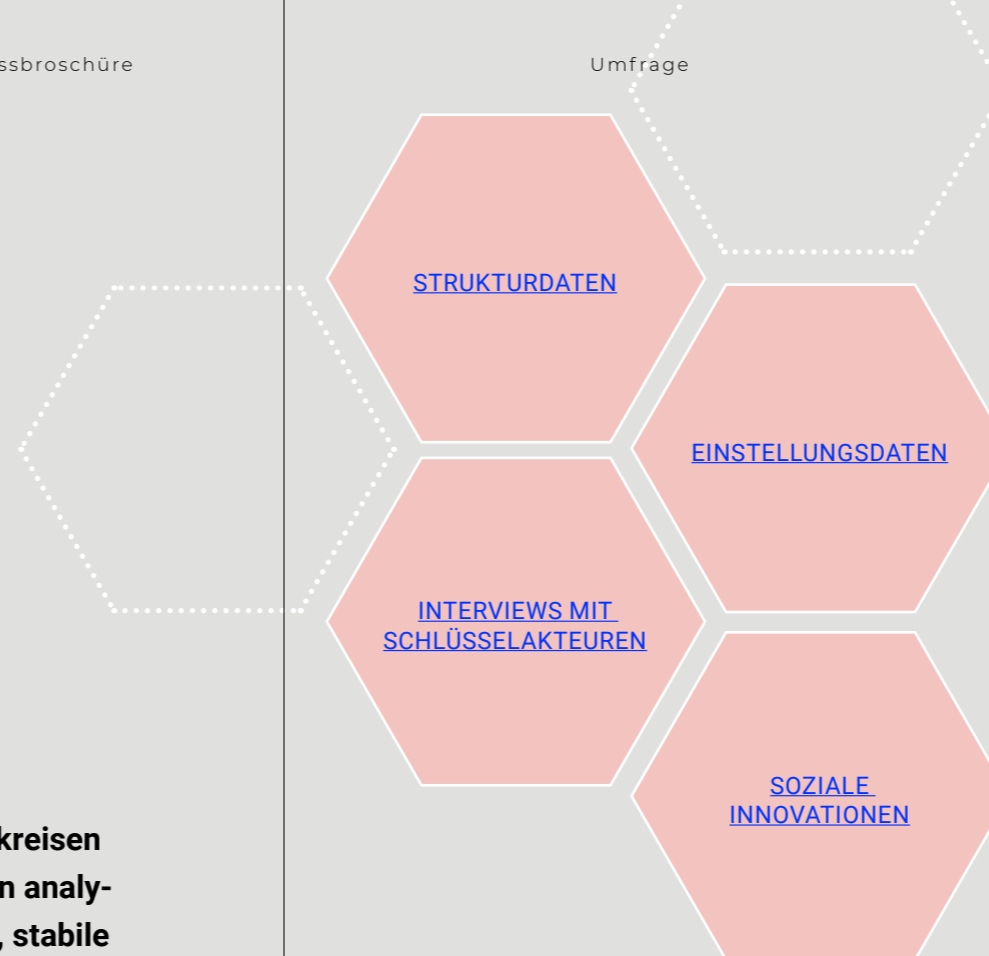


Teilnehmer:in
KomZ-Umfrage 2020

Kreisdossiers

– »Räume zum Leben«

Im Format von Kreisdossiers wurden Lebensbedingungen in zwei ausgewählten Landkreisen Sachsen-Anhalts im Hinblick auf kreisspezifische Herausforderungen und Ressourcen analysiert. Dabei lag der Fokus auf den Themen gute Arbeit, altersgerechte Lebensqualität, stabile Gesundheit und sozialer Zusammenhalt. Um die Lebensbedingungen möglichst umfassend abzubilden, wurden Strukturdaten aus amtlichen Statistiken aufbereitet, statistische Indikatoren miteinander in Beziehung gesetzt und Daten über Einstellungen der Menschen in den beiden Landkreisen herangezogen. Ergänzend wurden Interviews mit Schlüsselakteuren aus den Bereichen Arbeit, Alter, Gesundheit und sozialer Zusammenhalt sowie mit Bürgermeister:innen und Rückkehrer:innen geführt. Auf dieser Basis wurden Innovationstrends und bestehende Zeugnisse sozialer Innovation aufgezeigt. In Verbindung mit überlappenden Querschnittsthemen wie Nachhaltigkeit oder Digitalisierung kristallisiert sich so ein Chancenpotenzial zur zukunftsbezogenen Entwicklung von Lebensräumen und Verbesserung von Lebensbedingungen heraus. Im Rahmen des KomZ entstanden exemplarisch Kreisdossiers für die Landkreise Anhalt-Bitterfeld und den Burgenlandkreis.



Anhand von **Strukturdaten** zu Bevölkerung, Bildung, Arbeitslosigkeit, Pflege, Wirtschaft und der sozialen Lage vor Ort wurden drei Entwicklungsbilder der Landkreise in Sachsen-Anhalt typologisch unterschieden. Bei überwiegend positiven Entwicklungslinien wird ein positives Entwicklungsbild angenommen. Bei überwiegend negativen Entwicklungslinien liegt ein herausforderndes Entwicklungsbild des Landkreises vor. Ein ambivalentes Entwicklungsbild zeigt sich hingegen dort, wo sich gegensätzliche Entwicklungslinien gegenseitig beeinflussen, sodass aktuell nicht genau eingeschätzt werden kann, ob sich tendenziell ein positives oder herausforderndes Entwicklungsbild einer Region abzeichnet.

Einordnung Burgenlandkreis: Ambivalentes Entwicklungsbild

Trotz positiver Entwicklungen im Burgenlandkreis ergibt sich ein ambivalentes Entwicklungsbild, da zum jetzigen Zeitpunkt weder die Stabilität der positiven Entwicklungen im Bereich Wirtschaft noch die mittel- bis langfristigen Auswirkungen der herausfordernden Entwicklungen im Bereich Pflege und soziale Lage sowie deren Auswirkungen auf das Erwerbspersonenpotenzial (Pflege) bzw. die Kaufkraft und damit auf die Wirtschaft eingeschätzt werden können.

Einordnung Landkreis Anhalt-Bitterfeld: Herausforderndes Entwicklungsbild

Trotz positiver Entwicklungen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ergibt sich ein herausforderndes Entwicklungsbild, da sich die positiven Entwicklungen nur auf die Bereiche Wirtschaft und die soziale Lage konzentrieren. Die herausfordernden Entwicklungen dagegen zeigen sich in den Bereichen Pflege, Bildung und Bevölkerung, Arbeitsmarkt und damit in insgesamt mehr Feldern als die positiven Entwicklungen.

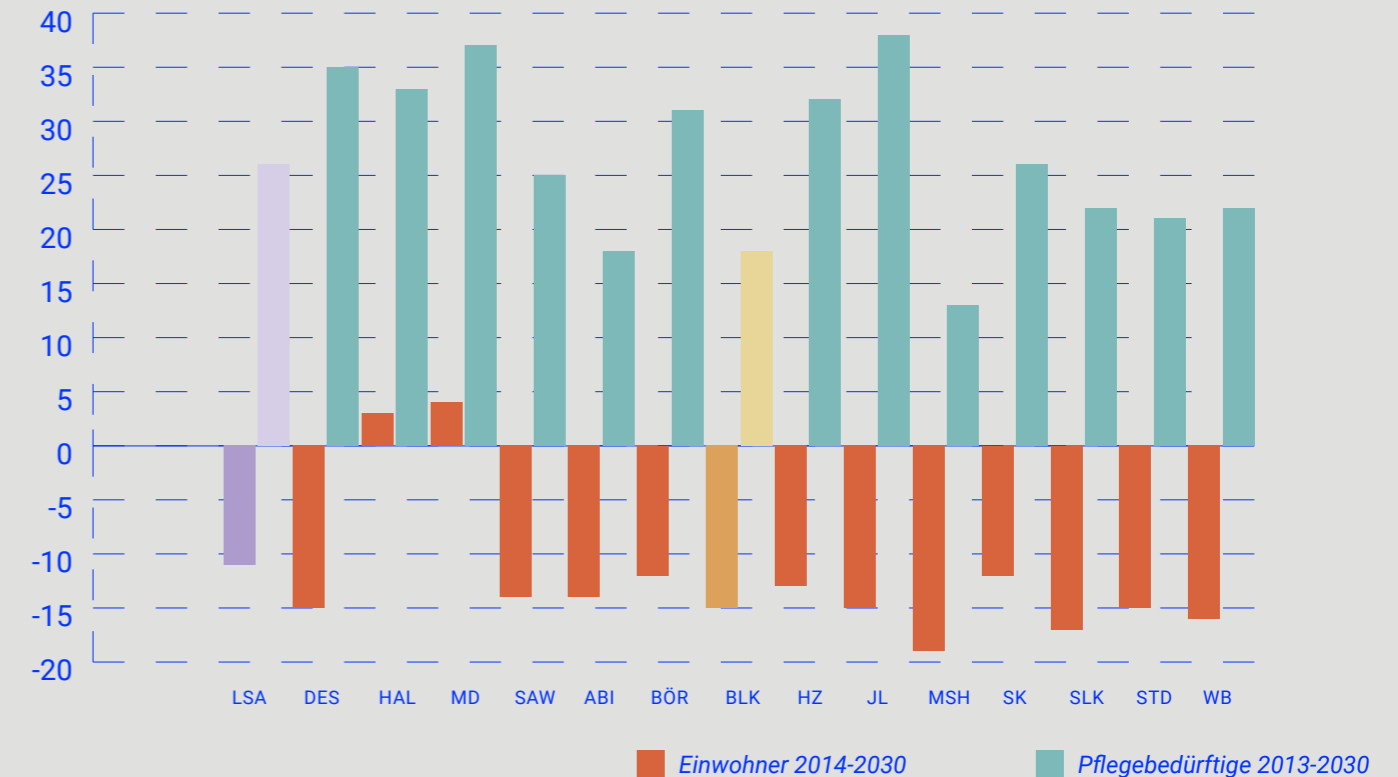
»Es ist irgendwie, wie an einem anderen Ort im Urlaub. Ja, es ist so eine gewisse Ruhe. Es ist die Natur, es ist der Frieden, diese Herzlichkeit, die Offenheit, die viele hier erleben und, dass es doch recht vielfältig und bunt ist und wird.«




Als exemplarischer Auszug der Kreisdossiers werden nachfolgend Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen im **Burgenlandkreis**, die einen potenziellen Einfluss auf die **Bevölkerungsentwicklung und (ambulante) Pflege** haben, dargestellt.

Die Prognosen kündigen für den Burgenlandkreis eine Zunahme der Pflegebedürftigkeit um 17,8 Prozent und der Angehörigenpflege um 12,9 Prozent (WEGWEISER KOMMUNE DER BERTELSMANN STIFTUNG) an, bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Bevölkerung unter 65 Jahren und einem Anstieg der 65-Jährigen und älteren Menschen. Dabei liegt der Anstieg des Anteils der älteren Bevölkerungsgruppe zwar unter dem Landesdurchschnitt, der Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen sinkt allerdings trotzdem stärker. Damit stehen im Burgenlandkreis künftig einer steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen eine sinkende Anzahl an Einwohner:innen gegenüber und hier insbesondere eine sinkende Anzahl an 15- bis unter 65-Jährigen, also des zukünftigen Angehörigenpflegepotenzials. Ein sinkendes Angehörigenpotenzial bei steigender Pflegebedürftigkeit stellt – bei der aktuell starken Dominanz der ambulanten Pflege allein durch Angehörige – insbesondere die Kommunen und die Zivilgesellschaft vor hohe Herausforderungen. Aktuell könnten weder die professionellen Pflegedienste noch die stationären Pflegeeinrichtungen die so entstehende Versorgungslücke schließen. Es wird u.a. zwingend notwendig werden, neue Akteure in die Organisation ambulanter Pflege einzubinden, Tagespflegeangebote auszubauen und neue Formen der Pflege im Quartier zu fördern, um zukünftig ambulante Pflege sichern zu können.

Darüber hinaus erfolgt im Burgenlandkreis die ambulante Pflege häufiger allein durch Angehörige (dritthöchster Wert von allen Landkreisen Sachsen-Anhalts). Dies wird – aufgrund des sinkenden Anteils der Bevölkerungsgruppen des Angehörigenpflegepotenzials – künftig schwieriger werden. Neben der hohen Pflegebedürftigkeit weist der Burgenlandkreis auch einen erhöhten Anteil an Menschen mit einer Schwerbehinderung von 50 Prozent und mehr aus. Auch dies schöpft die Kapazität des Angehörigenpflegepotenzials aus.



 Studie Landkreis Anhalt-Bitterfeld


 Studie Burgenlandkreis

TABELLE 2

Entwicklung der Anzahl an Einwohner:innen und Pflegebedürftigen von 2013/2014 bis 2030 (Angaben in Prozent)

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2016), eigene Berechnung

Nachfolgend benannt werden zusammenfassend, doch ohne Anspruch auf Vollständigkeit, die Faktoren, Bedingungen und Entwicklungen, die in beiden Kreisen einen potenziellen Einfluss auf die untersuchten Themenfelder haben.



(Ambulante) Pflege

- die Altersstruktur der Bevölkerung und die damit einhergehende Wahrscheinlichkeit für Pflegebedürftigkeit,
- intergenerationale familiäre Wohnortnähe,
- Struktur zugehender familien- und haushaltsunterstützender Dienstleistungen,
- die ambulante professionelle Pflegestruktur,
- Angebote zur Pflege im Quartier, inklusive barrierearmer Wohn- und Verkehrsinfrastruktur,
- hausärztliche und geriatrisch-fachärztliche medizinische Versorgungsstruktur,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf,
- öffentliche und altersunterstützende Mobilitätsangebote,

Höhe der gesundheitsbedingten Fehlzeiten

- die medizinische Versorgungsstruktur und deren Erreichbarkeit,
- Entfernungen (Wohnort – Arbeitsort – Kita/Schule),
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Kinder, Pflege und Beruf)
- Betriebliches Gesundheitsmanagement,
- zugängliche Freizeit- und Erholungsangebote,
- gesunde Ernährung und sportliche Aktivität,



Erreichter Schulabschluss - Schulabgänger:innen ohne Abschluss

- die SGB II-Quote von Familien,
- Kinderarmut als Indikator für Familienarmut,
- (zu) weite Schulwege,



Wahl des Schulabschlusses und des Berufes

- die Nähe zu Fach- und Hochschulen, Fachspezifik der Fach- und Hochschulen,
- die Ausbildungsstruktur vor Ort und deren Bekanntheit, Attraktivität und Karrierepotenzial,
- Entfernungen,
- die regionale Wirtschaftsstruktur mit Fokus auf bestimmten Schulabschluss,
- die Attraktivität der regionalen Wirtschaftsstruktur,

Arbeitslosenquote

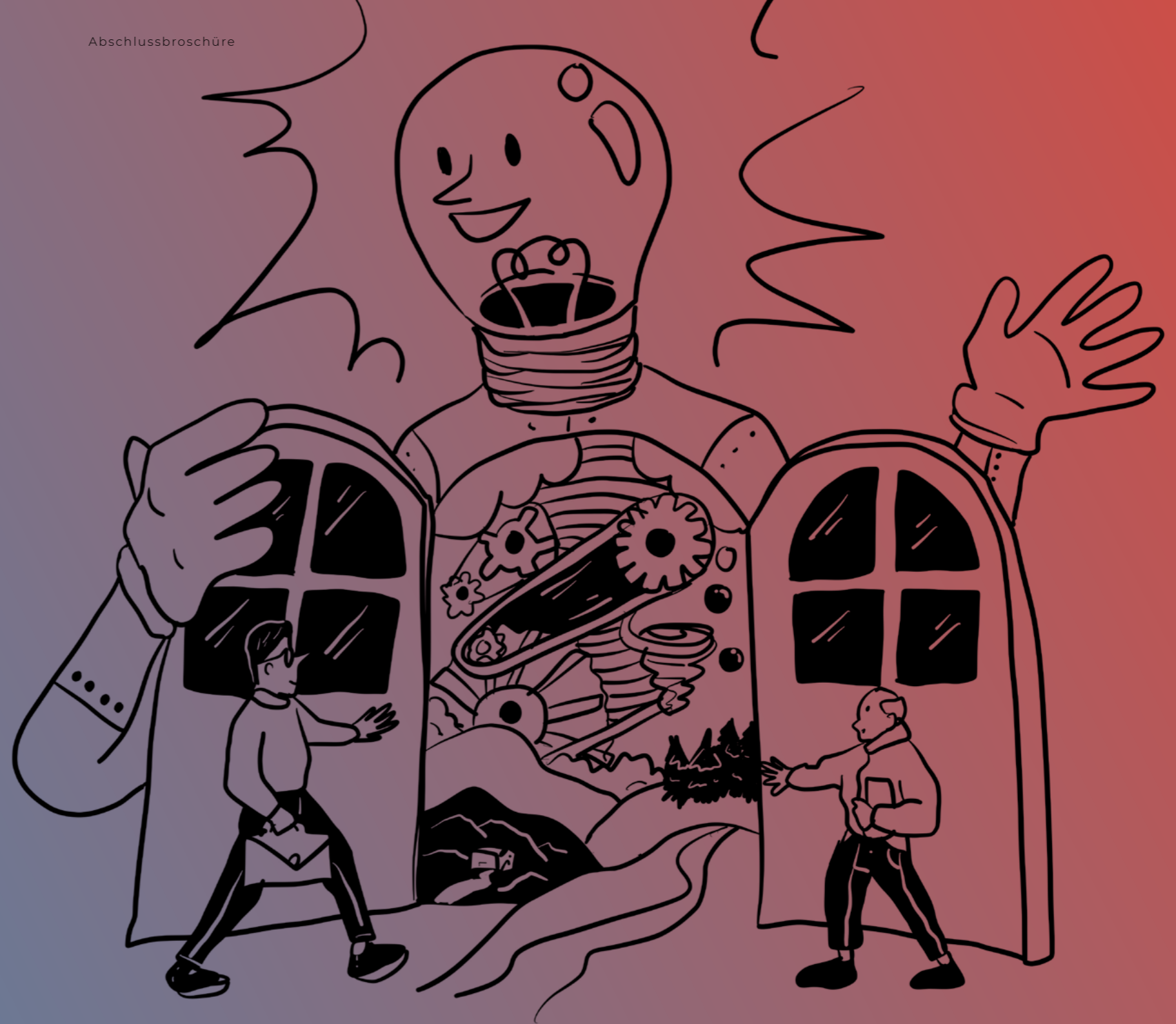
- der Schulabschluss,
- »familiäres Erbe«,
- die Ausbildungsangebote,
- Unterstützungsstrukturen bei besonderen Bedarfen (begleitete Ausbildung, Teilzeitausbildung, Kinderbetreuungsangebote, ...),




Standortattraktivität

- Wohnungsmarkt und Mietspiegel,
- Einkommen und Mietbelastungsquote,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- Angebote zur Erholung, Freizeitgestaltung, für Sport und Kultur,
- eine attraktive, barrierearme Quartiers- und Wohnumfeldgestaltung,
- die Verkehrsinfrastruktur, einschließlich Radwegenetz und öffentliche Mobilitätsangebote.

AUSBLICK



Webseite »Soziale Innovationen Sachsen-Anhalt«

 Walkthrough durch Homepage

Wie soziale und technologische Innovationen gemeinsam wirksam werden können, zeigt die Webseite: www.soziale-innovation.zsh-online.de, die das KomZ ins Leben gerufen hat. Diese technologiebasierte Aufbereitung der reichhaltigen Erfahrungen und Erkenntnisse der KomZ-Jahre ermöglicht es, deren nachhaltiges Fortbestehen und Weiterwachsen zu sichern. Unter dem Motto »soziale trifft technologische Innovation« ist so ein interaktives Archiv entstanden, das mit der Bündelung der vielfältigen Ressourcen zur Gestaltung des sozialen Wandels im Land vor allem eines leisten kann: Entwicklung durch Vernetzung möglich zu machen.

Damit das KomZ auch über seine Projektlaufzeit hinaus nachhaltig wirksam werden kann, wurde mit der Webseite: www.soziale-innovation.zsh-online.de, ein interaktives Archiv zum Innovationsgeschehen des Landes geschaffen, das neben eigenen wissenschaftlichen Beiträgen des KomZ-Teams vor allem die Vielzahl sozialer Innovationen des Landes integriert bereitstellt und sichtbar macht.

Zur Ansprache einer vielfältigen Akteursgruppe aus Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft wird über die Webseite ein gut zugänglicher Einstieg in das Konzept der sozialen Innovationen ermöglicht, von dem aus interessierte Gäste über eine Projektsuche, einen Projektspeicher und einen Wissensspeicher je nach individuellen Anliegen, Interessen und Suchvorlieben in verschiedene Interaktionsmöglichkeiten mit dem Innovationsarchiv einsteigen können.

Gäste, die Fragen, Ideen und Vorstellungen zu sozial innovativen Projekten mitbringen, werden in der Projektsuche fündig, die ihnen über die Beantwortung von vier Fragestellungen ermöglicht, für ihre Vorhaben geeignete Projekte zu identifizieren. Entlang von Themenfeldern, Herausforderungen, Zielgruppen und Regionen können sie ihre Interessen hier stichwortartig beschreiben und so zu einer Auswahl von Projekten gelangen.

Eine alternative Möglichkeit zum Entdecken von Projekten eröffnet den Besucher:innen der Seite ein Projektspeicher, der es gestattet, das Portfolio sozial wirksamer Projekte des Landes gebündelt auf einen Blick einzusehen.

Abgerundet wird das Angebot der Seite mit der Möglichkeit, im Wissensspeicher einen großen Fundus an Megatrends, Nachhaltigkeitszielen und Herausforderungen einzusehen, der die praktische Innovationsarbeit im Land mit einer wissenschaftlichen Perspektive verknüpft und einen weiteren Ansatz eröffnet, Projekte aus Sachsen-Anhalt zu entdecken.

Gebündelt, und das ist es schließlich, was die Webseite so besonders macht, werden die Wissensbestände und Erfahrungsschätze in den Beschreibungen der integrierten Projekte, die sowohl vorgestellt, mit einem kurzen Steckbrief versehen und inhaltlich beschrieben als auch umfassend verschlagwortet, charakterisiert und exemplarisch (z.B. Leuchtturmprojekte) in Bild und Ton festgehalten wurden.

Mit der Webseite wurde eine Technologie sozial wirksam und nutzbar gemacht.

Das KomZ hofft, mit der so gestärkten Reichweite von Erfahrungen und Engagements viele Menschen und Akteure des Landes zur Gestaltung des sozialen Wandels zu inspirieren.

»Das Gesamtprojekt lässt sich sicher nicht 1:1 übertragen. Aber die Art und Weise des Vorgehens ist, angepasst, für viele Dinge übertragbar. Um die Übertragbarkeit weiterzuentwickeln, ist es unbedingt erforderlich, dass alle Projekte in Sachsen-Anhalt miteinander vernetzt werden.«



Literaturverzeichnis

- ☒ Bertelsmann Stiftung: Wegweiser Kommune.
URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/>,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Bertelsmann Stiftung: Themenreport Pflege 2030.
URL: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/themenreport-pflege-2030>,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Bornstein, Nicholas; Pabst, Stefan; Sigrist, Stephan (2014): Zur Bedeutung von sozialer Innovation in Wissenschaft und Praxis. Weshalb soziale Innovationen in Gesellschaft und Wirtschaft wichtiger werden und wie der SNF dazu beitragen kann, das Thema in der Schweiz zu positionieren.
URL: https://www.snf.ch/SiteCollection/Documents/Soziale_Innovation_Studie_SNF_W_I_R_E_2014.pdf,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Evers, Adalbert; Zimmer, Annette; Schmidt, Gabriele; Klein, Ludger (2014): Stadt - Ort sozialer Innovation.
FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 27. Jg. 2/2014: 2–7.
- ☒ Hochgerner, Josef (2013): Social Innovations and the advancement of the general concept of innovation. In: Ruiz Viñals, Carmen and Carmen Parra Rodríguez (Hg.): Social Innovation. New forms of organisation in knowledgebased societies. London and New York: Routledge, S. 12–28.
URL: <https://www.zsi.at/de/object/publication/3574>,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Hoffmann, Pablo; Scharpe, Katharina; Wunsch, Michael (2021): 3. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2020/21. Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND). Berlin.
- ☒ McKinsey, Ashoka: (2019): Wenn aus klein systemisch wird – Das Milliardenpotenzial sozialer Innovationen. URL: https://www.mckinsey.de/~media/mckinsey/locations/europe%20and%20middle%20east/deutschland/news/presse/2019/2019-03-15%20ashoka-studie%20-%20wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird/2019_ashoka_mckinsey_studie_wenn%20aus%20klein%20systemisch%20wird.pdf,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Müller, Isabel; Jaeck, Tobias; Winge, Susanne (2021):
SOZIALE INNOVATION IN SACHSEN-ANHALT. ERGEBNISSE EINER UMFRAGE SOZIAL INNOVATIVER INITIATIVEN UND SOCIAL ENTREPRENEURS IN SACHSEN-ANHALT. KomZ Working Papers Nr. 1, Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt, Halle (Saale).
- ☒ Scharpe, Katharina; Wunsch, Michael (2019):
Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2019. Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e.V. (SEND). Berlin.
- ☒ Statistisches Landesamt des Landes Sachsen-Anhalt (2021): 7. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt Annahmen und Ergebnisse URL: <https://statistik.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesaemter/StaLa/startseite/Themen/Bevoelkerung/Berichte/Bevoelkerungsprognose/4S036-Methodenbericht-A.pdf>,
Abruf: 13.04.2022.
- ☒ Terstriep, Judith; Wloka, Laura-Fee; Geme, Yasmin; Palacois, Rico; Sebastián, Juan (2020): Indikatorik Soziale Innovation: Ergebnisse der Messung organisationaler Innovativität. Westfälische Hochschule Gelsenkirchen; Institut für Arbeit und Technik. Gelsenkirchen.
- ☒ Zapf, Wolfgang (1994): Über soziale Innovationen. In: Wolfgang Zapf (Hg.): Modernisierung, Wohlfahrtentwicklung und Transformation. Soziologische Aufsätze 1987 bis 1994. Berlin: Ed. Sigma, S. 23–40.

Impressum

Text

Sabine Böttcher
 Prof. Dr. Everhard Holtmann
 Tobias Jaeck
 Aya-Isabel Kleine
 Norman Klüber
 Isabel Müller
 Melanie Rentzsch
 Mandy Stobbe
 Susanne Winge
 Sven Wüstenhagen

Gestaltung und Layout

Elisabeth Schunck

Illustrationen und Zeichnungen

Nadine Kolodziej
 Julia Kluge

Grafiken und Abbildungen

Elisabeth Schunck
 Hendrik Reichold

Foto

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und
 Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt

Videos

Christian Hedderich
 Hendrik Reichold

Stand

Juni 2022

Impressum

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Großer Berlin 14
 06108 Halle (Saale)

Telefon: +49-(0)345-96396-00
 Telefax: +49-(0)345-96396-01
 E-Mail: komz-si@zsh.uni-halle.de
 Internet: www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

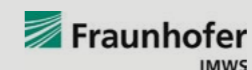
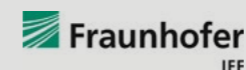
Projektvergabe durch:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und
 Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt)

Turmschanzenstraße 25
 39114 Magdeburg

Telefon: +49-(0)391-567-4612
 E-Mail: ms-presse@ms.sachsen-anhalt.de
 Internet: www.ms.sachsen-anhalt.de

Weitere Informationen zum Europäischen
 Sozialfonds in Sachsen-Anhalt unter:
www.europa.sachsen-anhalt.de





KOMPETENZZENTRUM
SOZIALE INNOVATION
SACHSEN-ANHALT



soziale-innovation.zsh-online.de